

HENNING FRANKE

Medienbericht

Karl May gehört, und schon das ist mehr als 100 Jahre nach dem Tod eines Autors bemerkenswert, zum selbstverständlichen medialen Grundrauschen unseres Alltags. Der Zeitungsläser findet in einem aktuellen Bericht über Aktionen der Terrororganisation ›Islamischer Staat‹ den Satz: »Die Szene hat etwas von Karl Mays ›Durchs wilde Kurdistan«.¹ Der Fernsehzuschauer stößt in den Dritten Programmen der ARD an fast jedem Wochenende und jedem Feiertag auf Wiederholungen der Karl-May-Filme – unpassenderweise meist zur Mittagszeit, wenn entweder noch der Einkauf zu erledigen oder schon der Festtagsbraten angerichtet ist.² Der Internet-User wird – mit Nennung des Autors der Buchvorlagen – informiert, wenn ein Star der Filme Geburtstag feiert,³ ihr wichtigster Komponist einen Ehrenpreis erhält⁴ oder wenn – eine etwas exotische Meldung – die mit Buchcovern geschmückte ›Karl May Bar‹ im Dresdner Hotel Taschenbergpalais Kempinski den ›Glenfiddich Award für Barkultur‹ bekommt und damit zur ›Bar des Jahres‹ erklärt wird.⁵ Aber all das sind keine Schlagzeilen, keine Hauptabendprogramme, keine Top-News. Es ist fraglich, ob Karl May in diesem Grundrauschen noch als etwas Besonderes wahrgenommen wird. Das Jahr 2014 brachte ein beträchtliches Grundrauschen und einiges, was dann doch Aufmerksamkeit weckte.

Manches liegt in einem Grenzbereich, ist für die direkt Beteiligten etwas Besonderes und gehört für alle anderen schon wegen der Vielzahl der Termine zum unterschiedslos wahrgenommenen Grundrauschen. Das gilt für die nicht weniger als 16 Karl-May-Freundeskreise und -Stammtische in Deutschland, Österreich und der Schweiz, von denen einer noch in Gründung ist – ihre Zahl nimmt also nicht ab, sondern zu. Über das gesellige Beisammensein hinaus informieren sie ihre Mitglieder und Gäste mit Vorträgen über eine bunte Themenvielfalt, etwa über Karl-May-Comics oder über die Entwicklung des Filmgenres Western.⁶ Doch aus der scheinbaren Routine dieser Stammtische geht auch Außergewöhnliches hervor: Hubert Dörrenbächer, Mitglied des Karl-May-Stammtischs Saar und über Jahrzehnte Leiter des Forstreviers Sulzbach im Saarland, schuf dort einen Karl-May-Wanderweg. Auf einer Strecke von rund 20 Kilometern informieren 35 Schautafeln über Leben und Werk des Autors und

darüber, wo in seinen Büchern Förster vorkommen oder Bodenschätze, wie sie auch dort am Wegesrand abgebaut wurden.⁷

Einige Stammtische richten auch Symposien mit Vortragsprogrammen aus, die das Niveau von Kongressen der Karl-May-Gesellschaft erreichen – auch deshalb, weil die Referenten hier wie dort dieselben sind. Das gilt besonders für das Wiener Karl-May-Wochenende, das in den Jahren, in denen kein Kongress stattfindet, diese Lücke füllt. Vom 19. bis zum 21. September 2014 fand es bereits zum dritten Mal statt und enthielt neben Vorträgen, etwa von Helmut Schmiedt zu Mays Inszenierung seiner Helden und seiner eigenen Person, eine Exkursion zu den Sofiensälen, in denen May selbst seinen letzten Vortrag gehalten hatte.⁸ Auf dem Weg zu einem sogar alljährlichen zusätzlichen Kongress ist am einstigen Standort des Verlags Fehsenfeld das Freiburger Karl-May-Symposium. Seine erste Veranstaltung vom 1./2. Februar 2014 zum Thema ›Karl May und Freiburg‹ brachte Vorträge etwa von Johannes Zeilinger über ›Karl Mays Autobiographie zwischen Facts und Fiction‹.⁹ Für das Folgejahr wurde gleich der zweite Streich unter dem Motto ›Karl May – 140 Jahre Medienstar: 1875–2015‹ angekündigt.¹⁰

Die Karl-May-Filme aus dem Grundrauschen der ständigen TV-Ausstrahlungen herauszuheben, sie auf einer großen Leinwand zu zeigen und dadurch wieder zu einem besonderen Erlebnis zu machen, ist das Ziel mehrerer Fan-Treffen, die sich an Jubiläen dieser Filme orientieren. 2014 hätten sie den 50. Jahrestag von vier Uraufführungen feiern können, tatsächlich feierten sie nur drei: ›Old Shatterhand‹, ›Winnetou 2. Teil‹ und ›Unter Geiern‹. Auf der Strecke blieb ›Der Schut‹ – ein Orient-Stoff, richtiger: Jeglicher Stoff ohne Winnetou vermag offenbar keine Fan-Begeisterung mehr zu wecken. Folgerichtig findet ein Jubiläums-Filmfest alljährlich in Kroatien statt, wo ausschließlich Winnetou-Filme gedreht wurden. Die Veranstaltung vom 3. bis zum 7. Juni 2014 galt den Produktionen ›Winnetou 2. Teil‹ und ›Unter Geiern‹, führte die Teilnehmer zu entlegenen Drehorten dieser Filme, ließ sie dort einstigen Kaskaduren und den Stars Gojko Mitić und Elke Sommer begegnen, die an den Stätten einstiger filmischer Heldentaten gut gelaunt in Erinnerungen schwelgten, und erreichte ihren Höhepunkt mit einer Open-Air-Vorführung des Films ›Unter Geiern‹ vor der Kulisse des am meisten mit Mythen beladenen aller Karl-May-Filmberge, des Mali Alan im Velebit-Gebirge.¹¹ Zum Ritual dieser Veranstaltungen, zu ihrem eigenen Grundrauschen gehört die Drohung, es werde sie im nächsten Jahr wegen des organisatorischen Aufwands nicht mehr geben, was die Gäste wohl zu

verstärkter Nachfrage treiben soll. In Kroatien wurde die Drohung mit der angeblich skeptischen Haltung der neuen Leitung im Standortquartier, dem Hotel Alan, begründet. Wie üblich für null und nichtig erklärt wurde sie bei einem etwas bescheideneren, von der Bosnienhilfe Hamm an ihrem Standort organisierten Jubiläumsfest am 26. Oktober 2014. Im Cineplex-Kino lief hier ›Winnetou 2. Teil‹ auf großer Leinwand und demonstrierte sinnfällig den Nutzen solcher Aktionen: Wer den Film zuvor nur im Fernsehen gesehen hatte, erkannte jetzt erstmals Details wie die hinter der Schrift des Titelvorspanns dahinziehende Reitergruppe. Stargast in Hamm war der Schauspieler Djordje Nenadović,¹² der im Film den sympathischen Captain Bruce gespielt hatte (und unter dem Pseudonym George Heston in ›Durchs wilde Kurdistan‹ und ›Im Reiche des silbernen Löwen‹ den schurkischen Machredsch von Mossul). Nicht nur die Fortsetzung der Feste in Kroatien, sondern auch die der eigenen Veranstaltung in Hamm kündigten die Organisatoren für 2015 an.

Den Jubiläumsfilm ›Old Shatterhand‹ feierte das Karl-May-Fest mit der längsten Tradition, das mit Unterbrechungen seit 1992 maßgeblich von Michael Petzel, dem Geschäftsführer des Göttinger Karl-May-Archivs organisiert wird, vom 31. Juli bis zum 3. August 2014 in Berlin.¹³ Den Film auf der Großleinwand der Astor-Film-Lounge gab es zum Abschied am letzten Tag. Zuvor versammelten sich die Hundertschaften der Besucher am 1. August, dem 96. Geburtstag des Produzenten Artur Brauner, im Garten vor dessen Villa, um ihm ein Ständchen zu bringen. Gleich zwei Winnetous kamen zum Gratulieren: Offiziell sah das Programm den Darsteller der Karl-May-Festspiele Elspe, Jean-Marc Birkholz, vor, doch bis er den Garten erreicht hatte, war ihm ein kostümierter Fan zuvorgekommen.

Stargäste in Berlin waren neben Brauner selbst der Komponist Martin Böttcher und die französische Schauspielerin Macha Méril, die nicht im eigentlich gefeierten Film, sondern in ›Der Ölprinz‹ die jugendliche Liebhaberin gegeben hatte. Sie bewies nun in lebendiger Frische, warum sie abseits dieser Jugendrolle eine Ikone des französischen Arthouse-Films geworden ist, und war von der Veranstaltung so angetan, dass sie ein Wiederkommen beim nächsten Mal versprach. Ebenso angereist waren die Kroatianin Gordana Zeitz-Ceko, in ›Old Shatterhand‹ Daliah Lavis Double in der Nacktszene an den Krka-Wasserfällen, und der Requisiteur Georg Attfellner, der in diesem Film neben seiner eigentlichen Aufgabe auch die Rolle des Barbiers übernommen hatte und die Festgäste mit seiner natürlichen Art begeisterte. Mit der größten Anteilnahme und Standing Ovationen

aber wurde der Auftritt des Filmbösewichts Rik Battaglia begrüßt, der zugleich die Vergänglichkeit filmischer Fitness demonstrierte: Battaglia, der seinen Flug nicht erreicht hatte und mit mehrtägiger Verspätung eintraf, konnte sich nur auf zwei Begleiter gestützt oder im Rollstuhl bewegen. Mittlerweile erreichte uns die Nachricht, dass es sich um Battaglias letzten Auftritt vor der May-Szene handelte. Im März 2015 verstarb er. An seinem Tisch angekommen, bewies er aber mit einer spontanen Stichelei gegen Artur Brauner, dass seine verbale Schlagfertigkeit ungemindert war – als er sich sagen lassen musste, er sei Brauners bester Schurke, aber zu teuer gewesen, konterte er mit einer Anekdote: Nach einem Essen habe Brauner so lange ein paar heruntergefallene Groschen gesucht, dass ihn der Taxameter der wartenden Droschke das Vielfache kostete.

Ein solches Fest ist immer auch eine Gelegenheit für Kreative, um unter den Fans nach potenziellen Geldgebern für künftige Projekte Ausschau zu halten. So präsentierte in Berlin Thomas Szymanski vom Frankfurter Puppentheater erste Kostproben einer geplanten ›Schatz im Silbersee‹-Produktion. Die Puppen des Erzählers Karl May und seiner Hauptfiguren hatte er bereits gebaut; sein Old Shatterhand glich dem bärtigen Lex Barker aus den Anfangsszenen des ›Silbersee‹-Films aufs Haar. Sein Karl May sah aus wie der Schriftsteller im Alter, wirkte mit seinem Text aber wie ein gütiger Märchenopa, der dem komplexen Charakter Mays in keiner Weise gerecht wurde. Ob und wann das fertige Puppenspiel zu sehen sein wird, bleibt abzuwarten.

Auch das Berliner Fest endete nicht ohne die Versicherung der Organisatoren, es werde das letzte gewesen sein. Michael Petzels Methode, Wort zu halten und trotzdem weiterzumachen: Er organisiert 2015 zum gewohnten Zeitpunkt Ende Juli und mit identischem Konzept eine Veranstaltung, die er in ›Archivtag‹ umbenennt.¹⁴

Nicht verschwiegen sei, dass es ein Filmfest wirklich nicht mehr gibt: die Veranstaltung, die der Leiter des Wiener Karl-May-Archivs, Erich Hammerler, in früheren Jahren organisierte. Er widmet sich nun seiner Leidenschaft für Autos, lebt diese aber an den lieb gewordenen Drehorten aus. Über eine Fahrt im Mercedes-Cabrio ›Vom Totental zum Nugget-tsil‹ berichtete er selbst in der österreichischen Motorzeitschrift ›Austro-Classic‹,¹⁵ eine weitere unternahm er mit anderen Fans der Automarke im Juli 2014.¹⁶

Kein filmisches Jubiläum, sondern ein eigenes, seinen 30. Geburtstag, feierte das Magazin ›Karl May & Co.‹ am 31. Mai 2014 in Radebeul.¹⁷ Was anfangs als ›Karl-May-Rundbrief‹ nur aus ein paar kopierten Blättern zu Themen um Bühne und Film bestand, ist inzwischen in

rein ehrenamtlicher Arbeit zu einer fast 100 Seiten starken, professionell layouteten und geschriebenen Vierteljahresschrift geworden, die auch über Leben und Werk Karl Mays informiert. In den ›KMG-Nachrichten‹ attestierte der Geschäftsführer der KMG, Ulf Debelius:

Welchen Stellenwert dieses Magazin innerhalb der Karl-May-Szene inzwischen hat, konnte man an der Gästeliste erkennen – neben Claudia Kaulfuß (Direktorin des Karl-May-Museums), André Neubert (Leiter des Karl-May-Hauses), Bernhard Schmid vom Karl-May-Verlag und meiner Wenigkeit als Vertreter des KMG-Vorstandes war noch eine ganze Reihe weiterer prominenter Mitglieder der May-Szene vertreten.¹⁸

Zu sehen bekamen die Gäste des Galaabends das satirische Ein-Personen-Stück ›Durchgeritten – Alles von Karl May‹, das 2013 seine Premiere erlebt hatte.¹⁹ Dass die Veranstaltung am Rande der Karl-May-Festtage in Radebeul stattfand, verlieh diesen etwas zusätzliches Karl-May-Flair, für das auf dem Festgelände selbst nur die antiquarischen Büchertische einiger Sammler und Informationsstände des Karl-May-Museums und des Karl-May-Hauses beitrugen – sonst lieb der Autor seinen Namen nur einem Country-und-Western-Festival ohne näheren Bezug zu seinem Werk.²⁰

* * *

Die Feste können auch Gelegenheiten für das Erinnern an verstorbene Beteiligte der Karl-May-Produktionen sein. So brachte das Berliner Karl-May-Fest eine passend humorvolle Gedenkstunde zu Ehren des 2013 verstorbenen Chris Howland, der ein Stammgast dieser Feste gewesen war. Nicht erinnert wurde dagegen an den italienischen Komponisten Riz Ortolani, obwohl er seinen einzigen Karl-May-Soundtrack zu dem Film lieferte, dem das Treffen gewidmet war, zu ›Old Shatterhand‹, und obwohl auch er 2012 noch persönlich das Berliner Fest besucht hatte. Seine ›Old Shatterhand‹-Musik ist die opulenteste unter allen Karl-May-Melodien und bringt einen kompletten Hintergrundchor zum Einsatz. Riz Ortolani, am 25. März 1926 in Pesaro geboren, wurde 1962 durch seine Beteiligung an der Musik zum pseudodokumentarischen Film ›Mondo Cane‹ bekannt, den die Darstellungen von Gewalt gegen Tiere zum Skandal machten. Außer für Italowestern arbeitete Ortolani auch immer wieder für deutsche Produktionen wie den exotischen Thriller ›Das Geheimnis der drei Dschunken‹ mit Stewart Granger, den Historienstreifen

›Lady Hamilton‹ mit Harald Leipnitz und Artur Brauners Mammutfilm ›Kampf um Rom‹. Zu seinen späteren Fernseh-Arbeiten gehört die Musik zur Serie ›Allein gegen die Mafia‹. Am 23. Januar 2014 starb Riz Ortolani in Rom.²¹

An den kroatischen Schauspieler Mirko Boman, der am 11. Dezember 1926 in Zagreb geboren wurde und dort am 30. August 2013 starb, erinnerten die Veranstaltungen in Kroatien – in früheren Jahren hatte er sie persönlich besucht – und in Hamm. Dort war er auf der Leinwand in ›Winnetou 2. Teil‹ mit seiner Paraderolle als Gunstick Uncle zu sehen, die er schon in ›Der Schatz im Silbersee‹ gespielt hatte. Für ›Old Shatterhand‹ verwandelte er sich in Dick Stone, für kurze Szenen des Films ›Unter Geiern‹ in eine vorlagenfremd vereinfachte, nicht mit dem Original identifizierbare Version des Langen Davy. Weitere deutsche Filme, in denen er auftrat, waren Artur Brauners Produktion ›Freddy und das Lied der Prärie‹ und Harald Reinls ›Die blutigen Geier von Alaska‹. Sein Talent schöpften sie nicht aus: In seiner Heimat war Boman für Charakterrollen in preisgekrönten Filmen bekannt.²²

Keine Erinnerung gab es an den am 21. Februar 1928 geborenen, am 28. August 2013 verstorbenen amerikanischen Schauspieler Larry Pennell, der eigentlich Alessandro Pennelli hieß und väterlicherseits italienischer Abstammung war, mütterlicherseits ein Nachkomme von Cherokee-Indianern. Der ›Generak‹ aus dem Film ›Old Surehand, 1. Teil‹ war zur Entstehungszeit dieses Films deutschen Fernseh-zuschauern bestens bekannt: Die Serie ›Ripcord‹, die unter dem Titel ›Sprung aus den Wolken‹ im ARD-Vorabendprogramm lief, zeigte ihn als Fallschirmspringer in waghalsigen Sensationsszenen. Direkt vor seinem ›Old Surehand‹-Schurken spielte Pennell den positiven Helden des deutschen Agentenfilms ›Scharfe Schüsse auf Jamaika‹. Später arbeitete er wieder in den USA, wo ihm seine Ähnlichkeit mit Clark Gable mehrfach die Rolle dieses Leinwandidols einbrachte.²³

Da die Feste in erster Linie den Filmen galten, war die Würdigung eines Hörspiel- und Bühnenprotagonisten dort nicht zu erwarten. Der Schauspieler Rudolf H. Herget, in Fulda am 7. Januar 1940 geboren und am 8. Februar 2014 verstorben, trat 1973 in Bad Segeberg und 1977/1978 in einer ›Winnetou‹-Tournéeproduktion seines Bühnenpartners Klaus-Hagen Latwesen als Old Shatterhand auf. Diesen Part übernahm er auch in Hörspiel-Versionen der ›Winnetou‹-Trilogie und des ›Schatz im Silbersee‹. In den erst 2013 wiederveröffentlichten Hörspielen ›Durchs wilde Kurdistan‹ und ›Von Bagdad nach Stambul‹ war er als Amad el Ghandur zu hören. Ein breites

Publikum erreichte er in den letzten Jahren aber vor allem mit seinen ›Nächten der Poesie‹. Bei diesen Lyrik-Programmen trug er im Biosphärenreservat Rhön oder auf dem Vogelsberg unter freiem Himmel Gedichte von Goethe und Schiller, Heine und Hesse, Tucholsky und Brecht vor. Er vertraute dabei allein auf seine Stimme und die Atmosphäre, die das Heulen des Windes und das Funkeln der Sterne schufen. Damit berührte er die Herzen der Zuhörer. So war ihm, anders als reinen Karl-May-Protagonisten, auch eine Vielzahl von Nachrufen gewidmet.²⁴

* * *

Aus dem Grundrauschen ihres Alltags herausheben wollen sich Museen mit Sonderausstellungen. Wie üblich gab es im Karl-May-Museum Radebeul zwei. Den Anlass der ersten lieferten zwei weitere Gedenktage: Ins Jahr 2014 fielen der 150. Geburtstag und der 70. Todestag Klara Mays.²⁵ Das Museum griff in seiner ›Villa Bärenfett‹ einen Aspekt ihres Lebens heraus: ›Klara May als Fotografin – Eine Frau und ihr Hobby‹ lautete der Titel der Ausstellung, die vom 1. April bis zum 31. August zu sehen war.²⁶ Eine Vitrine barg eine schwere Fotoausrüstung mit Stativ, wie Klara sie mitschleppen musste, um die gemeinsamen Reisen mit Karl May zu dokumentieren. Auf der Orientreise hieß sie noch Klara Plöhn; als May in seiner späten Erzählung ›Schamah‹ beschrieb, wie sie den Apparat auf das Grab des Lazarus in Bethanien richtete, machte er sie aber bereits zu seiner Frau, die sie in der Realität inzwischen geworden war. Dem Briefwechsel mit der Redaktion der Zeitschrift ›Efeuranken‹, in der die Erzählung erstmals publiziert wurde, war eine weitere Vitrine gewidmet. Einen Reiz der Ausstellung bildete die Möglichkeit, bekannte Fotos von der gemeinsamen Orient- und der Amerikareise, aber auch weniger geläufige Motive vom letzten Aufenthalt auf der Mendel in Südtirol 1911 und von Klaras zweiter Amerikareise 1930 im Original zu sehen. Da der Orientreise bereits 2009 eine von Hartmut Schmidt und Jens Pompe gestaltete Fotoausstellung im Karl-May-Haus Hohenstein-Ernstthal gewidmet war, konnten die damaligen Informationstafeln jetzt weitgehend übernommen werden. Zur 1930er-Reise hätte sich der Betrachter ausführlichere Informationen gewünscht, etwa über das Ehepaar Lieberknecht, das Klara May begleitete. Schließlich führte Lucie Lieberknecht eine Filmkamera mit; ihre Ausbeute bildete die Basis einer Foto-Film-Collage, die für die Ausstellung gefertigt wurde und dort in Dauerschleife lief. Zu lesen war unter den Bildern, dass Klara

1930 amerikanische Sammlerstücke für »Paddy Frank« mitbrachte – da schlug das sächsische Idiom durch.

Das Ziel, Kinder an Karl May heranzuführen, prägte die zweite Sonderausstellung des Museums, die vom 1. Oktober 2014 bis zum 31. März 2015 in der ›Villa Bärenfett‹ zu sehen war und schon im Titel den berühmtesten Indianer Mays mit dem aktuell populärsten Indianerjungen verknüpfte: ›Yakari, Winnetou & Co.«.²⁷ Zu den ausgestellten ›Yakari‹- und älteren Indianer-Kindercomics – Umsetzungen von Karl-May-Geschichten waren leider nicht darunter –, zu Filmplakaten mit Pierre Brice und Gojko Mitić, alten Buchausgaben und Quartettspielen fanden die kleinen Besucher kurze Informationen in leicht lesbarer großer Schrift; mit solchen Quartetten oder dem Ausmalen vorgedruckter Indianer-Konturen konnten sie sich auch spielerisch beschäftigen.

Nur eine Sonderausstellung war in der Begegnungsstätte des Karl-May-Hauses Hohenstein-Ernstthal zu sehen – bald danach schloss das Museum für einen umfassenden Innenumbau und eine Neugestaltung der Dauerausstellung mit interaktiven Touchscreens und einer Audio-Station.²⁸ Zuvor aber konnten Besucher der Sonderausstellung vom 22. Februar bis zum 30. März 2014 ›Mit Charley in den sächsischen Rocky Mountains‹ unterwegs sein.²⁹ Alte Fotos, Postkarten und Wanderkarten zeichneten besonders die Touren nach, die das Ehepaar May 1903 mit seinem Anwalt Rudolf Bernstein und dessen Frau im Elbsandsteingebirge unternahm und deren Verlauf die Museumszeitschrift ›Karl-May-Haus Information‹ bereits 2012 detailliert beschrieben hatte.³⁰

Vor dem Beginn des Umbaus übernahm die Begegnungsstätte noch zum internationalen Museumstag am 18. Mai 2014 die in Bamberg entstandene Bilderausstellung ›Winnetou reitet zum Dom, Karl May gezeichnet und gemalt von Bamberger Schülern‹. Die eigene ältere Ausstellung ›Karl May und seine Zeit‹ schickte das Haus auf Tour in den Chemnitzer Neefepark und in den IFA Ferienpark Schöneck.³¹

In Ausstellungen präsent war Karl May über die beiden speziell dem Autor gewidmeten Museen hinaus. Werke Sascha Schneiders wie sein ›Winnetou III‹-Titelbild zeigte das Schwule Museum in Berlin vom 28. März bis zum 30. Juni 2014 in einer Ausstellung über den Künstler, der seine Homosexualität in der Gestaltung idealer nackter Jünglingskörper auslebte: »Ich gehe meine eigenen Wege ...« Sascha Schneider. Kunst und Homoerotik um 1900.³² Nostalgische Sammelbilder, auch solche mit Szenen aus Mays Abenteuerbüchern, waren vom 9. März bis zum 18. Mai 2014 im Wilhelmshavener Besucher-

zentrum des UNESCO-Weltnaturerbes Wattenmeer zu sehen: Die Ausstellung ›Teeflättchen trifft Robinson: Historische Sammelbilder der Teefirma OnnO Behrends – eine ostfriesische Erfolgsgeschichte‹ erinnerte an die von 1932 bis 1953 gepflegte Werbestrategie des Unternehmens, seinen Teepackungen exotische Bilder beizulegen, damit sammelnde Kinder ihre Eltern zum Kauf dieser Marke bewegten.³³ Das Indian Village der Karl-May-Spiele Bad Segeberg zeigte während der sommerlichen Vorstellungssaison eine von Ekkehard Bartsch mitgestaltete und mit alten Buchausgaben angereicherte Fotoausstellung zur Geschichte der Spiele: ›Eine Reise in die Vergangenheit – vom Silbersee zum Llano Estacado‹.³⁴ Und ›Auf den Spuren von Karl May‹ war in der ersten Jahreshälfte im Nachbarland Tschechien, wo der Autor ebenfalls eine große Lesergemeinde hat, das Stadtmuseum Ústí nad Labem mit einer Ausstellung aus dem Fundus des Prager Nationalmuseums, angereichert durch Silberbüchse und Bärenröhre als Leihgaben aus Radebeul.³⁵

Das Radebeuler Karl-May-Museum gewann aber auch abseits seiner Ausstellungen mediale Aufmerksamkeit, allerdings eher unfreiwillig. Im Frühjahr 2014 forderte Cecil E. Pavlat Sr., ein Beauftragter der Ojibwa-Indianer, einen Skalp aus dem Bestand des Museums zurück, den dessen Begründer Patty Frank nach eigenen Angaben für 1100 Dollar, zwei Flaschen Whisky und eine Flasche Brandy gekauft hatte. Als erste Reaktion ersetzte Claudia Kaulfuß, erst seit Ende 2013 Leiterin des Museums und gleich vor eine Bewährungsprobe gestellt, den letzten echten Skalp in der Dauerausstellung der ›Villa Bärenfett‹ – es war nicht der, um den es bei der Rückforderung ging – durch eine Nachbildung. Dann nutzte sie gemeinsam mit dem gleichfalls rasch geforderten neuen Wissenschaftlichen Mitarbeiter und designierten Kustos des Museums, Robin Leipold, die Karl-May-Festtage in Radebeul zu einer persönlichen Begegnung mit Pavlat. Sie unterzeichneten gegenseitig einen ›Letter of Understanding‹, demgemäß die Herkunft des Skalps wissenschaftlich erforscht werden soll. So mündet der Streit offenbar in ein konstruktives Projekt, was die Presse mit flotten Wortspielen (»Wird Radebeul nun ein Skalp abgezogen?«) zum unterhaltsamen Skandal aufgebauscht hatte; ›Bild‹ holte sogar von Ralf Wolter, dem Film-Darsteller des skalpierten Sam Hawkens, ein Statement ein.³⁶

Gleichzeitig wurde in der stillen Tagesarbeit des Museums konkretisiert und modifiziert, welche künftige Gestalt es in den nächsten Jahren annehmen soll. Besucher fanden dort 2014 noch ein jahrealtes Plakat der Zukunftsvision vor, das ein schickes neues Besucherzen-

trum und einen puebloartigen Anbau an die ›Villa Bärenfett‹ vorsah. Doch ein Team unter Leitung der Volkskundlerin Juliane Stückrad, dem auch Robin Leipold angehört, machte gegen Jahresende ein verändertes Konzept publik: Die ›Villa Bärenfett‹ bleibt, wie sie ist. In ihrem Inneren soll allerdings nicht die Indianer-Sammlung bleiben, da die klimatischen Bedingungen den Erhalt der Exponate gefährden. Sie ziehen in einen noch zu errichtenden Neubau um, der auch eine neue Ausstellung über Klischee-Vorstellungen von Indianern aufnimmt, wie sie Film und Werbung vermitteln. In der ›Villa Bärenfett‹ soll hingegen die Geschichte des Museums selbst präsentiert werden.³⁷

Auch die Karl-May-Stiftung, die das Museum trägt, kam in die Öffentlichkeit. Personalwechsel – einige Vorstände wechselten ins Kuratorium, dafür wurde der Vorstand mit neuen Kräften wie dem Radebeuler Oberbürgermeister Bernd Wendsche verstärkt³⁸ – wurden von ›Bild‹ im Sommer 2014 zum »Krach bei der Karl-May-Stiftung«³⁹ stilisiert. Und im November schreckte die ›Sächsische Zeitung‹ mit einer Meldung über das Grabmal des Schriftstellers auf, für dessen Erhalt und Pflege die Stiftung zuständig ist: »Das Grab des großen Schriftstellers Karl May auf dem Friedhof in Radebeul-Ost drohte einzustürzen.«⁴⁰ Wer weiterlas, erfuhr allerdings, dass rechtzeitig gehandelt wurde: Der Marmor und Sandstein des zwischen 1901 und 1903 in Form eines griechischen Tempels errichteten, von der Karl-May-Stiftung erhaltenen und gepflegten Grabmals hatte Wind und Wetter nicht besser standgehalten als andere alte Bauwerke auch – in der Gruftabdeckung wurden breite Risse entdeckt. Bereits im Sommer 2012 begann die Restaurierung. Eine spätere Begehung ergab jedoch eine Verschlimmerung der Situation: Der Gruftdeckel lag nicht mehr ordentlich auf. Da zudem die gerissene Ecke einer Marmorplatte nicht ordentlich instandgesetzt worden war, wurde sie vorsichtig entfernt und durch die so entstandene Lücke ein Fotoapparat in die Gruft hinuntergelassen. Die Aufnahmen zeigten: Die Sandsteinkanten, auf der die Platten lagen, waren porös geworden, die Stahlträger in der Gruft völlig verrostet. Dass die Platten weiter abrutschten oder sogar die Gruft völlig einstürzte, galt es zu verhindern. Die Marmorplatten wurden zur fachmännischen Sanierung in eine Steinmetzwerkstatt transportiert, dann kamen neue Träger unter das verrostete Stahlgerüst im Untergrund. Ein neuer Stahlrahmen sichert auch die sanierten Abdeckplatten zusätzlich, seit sie Mitte November wieder eingesetzt wurden. Bewusst wurde die Öffentlichkeit nicht früher informiert: Den ganzen Sommer über hatte hinter einem Bauzaun die

Gruft mit den Särgen Karl und Klara Mays offen gelegen – eine Einladung für Vandalen wie für Devotionalienjäger, wenn sie davon gewusst hätten.

* * *

Auf der Bühne – der kleinen Probebühne der großen Dresdner Semperoper, Semper 2, auch genutzt für zeitgenössisches Musiktheater, das hausintern unter dem Stichwort ›Junge Szene‹ läuft – war am 20. Juni 2014 die Uraufführung der ersten Oper über Karl May zu bestaunen. In der Regionalpresse begleiteten sie Vorberichte,⁴¹ Interviews mit dem Komponisten und seinem Librettisten⁴² sowie Premierenkritiken,⁴³ die das Grundrauschen beträchtlich überstiegen. ›Karl May, Raum der Wahrheit‹⁴⁴ war ein Auftragswerk der Semperoper. Die Vorgeschichte: Als 2010 die bereits zwei Jahre später verstorbene Ulrike Hessler als Intendantin nach Dresden kam und den Regisseur Manfred Weiß für die ›Junge Szene‹ mitbrachte, wurde die Idee geboren, in solcher Nähe zu Mays Lebensstationen ein Projekt über den Autor anzuschieben. Um Klischees und ausgetretene Pfade zu vermeiden, ging der Auftrag an zwei Avantgardisten. Der Komponist Manos Tsangaris studierte Neues Musiktheater bei Mauricio Kagel; inzwischen ist der 58-Jährige selbst Professor für Komposition an der Dresdner Musikhochschule. Der Autor des Librettos, Marcel Beyer, schrieb seine Magisterarbeit über die zeitgenössische Lyrikerin Friederike Mayröcker; für seine eigenen literarischen Arbeiten wurde der 48-Jährige 2014 gleich doppelt ausgezeichnet, mit dem Kleist- und dem Oskar-Pastior-Preis. Tsangaris und Beyer kennen und schätzen sich seit gut einem Vierteljahrhundert.

Um die für den musikalischen Laien schwer fassbare Komposition zu charakterisieren, konzentrierten sich die Kritiker übereinstimmend auf die Begriffe ›Geräusch‹ und ›Klang‹. Das Libretto, das komplett auf zehn Seiten des Programmhefts Platz findet, verzichtet auf eine lineare Geschichte, versammelt vielmehr zwölf von der May-Biografie und May-Zitaten inspirierte Szenen – die beiden kürzesten umfassen nur jeweils fünf Zeilen – in der für Beyer charakteristischen zeitgenössisch-kryptischen Lyrik: »Sprache, dieser junge Gorilla, / der mir auf dem Brustkasten hockt.«⁴⁵ Die Dramaturgin Valeska Stern übersetzte das für ein kunstvolles Faltblatt, das das Programmheft umgab, in laienverständliche Sätze, hier: »Dem Sprachverlust des alten Karl May stehen die Wortneuschöpfungen des jungen gegenüber.«⁴⁶ Verteilt war der Text auf fünf Akteure: den Sprechenden oder

schreibenden May als glaubwürdige Figur, den laut Programm jungen, in Wirklichkeit in den besten Jahren stehenden Autor als Selbststilisierung zur Old-Shatterhand-Legende, den alten Schriftsteller als weitere Projektion zum Großmystiker sowie Emma und Klara May. Sie agierten um das in der Mitte aufgebaute Orchester herum auf einem »Parcours aus Holzpodesten«.47 Ihn umgaben die Zuschauerplätze, sie wiederum umspannte eine Leinwand mit einer aufgemalten Western-Landschaft, und die wieder wurde bisweilen durch Beleuchtung transparent, um dahinter postierte kostümierte Choristen durchschimmern zu lassen. Hinzu kamen Deckenprojektionen der Schrift Mays oder auch eines Stummfilms. Da sowohl der Raum als auch die Darsteller also dadurch geprägt waren, ließ sich der Titel allein so deuten, dass auch die Wahrheit nur ein Konstrukt aus subjektiven Fantasien, Stilisierungen und Projektionen ist.

Der Beginn der Aufführung zeigte einen dem Original verblüffend ähnlichen May in Sträflingskleidung, der den Blick auf die gemalte Phantasielandschaft richtete und damit den Traum des Gefangenen andeutete. Während er vom Gorilla zu schreiben begann, raupte der relativ junge May mit einer Frau in Grün und ließ sich der alte von einer Dame in Rotbraun herzen – der Schlüssel, dass die erste Emma war, die zweite Klara. Zwischendurch deklamierten Choristen Titel zeitgenössischer Kolportageliteratur oder die diversen Pseudonyme des Schriftstellers wie zuvor des Kriminellen Karl May. Am Schluss stand die Deckenprojektion des Apatschentanzes aus dem Stummfilm ›Afgrunden‹ mit Asta Nielsen; Valeska Sterns Szenenkommentar dazu: »Das neue Medium des Films ersetzt das Buch.«48

Die Sperrigkeit insbesondere der Musik und des Texts veranlasste Martin Morgenstern, einen der drei Kritiker, die in der ›Sächsischen Zeitung‹ die Bilanz der Opern-Spielzeit 2013/2014 zogen, ›Karl May, Raum der Wahrheit‹ zum landesweiten Flop der Saison zu erklären.49 Aus der Sicht von Karl-May-Freunden kann das Urteil etwas differenzierter ausfallen. Ein Kenner begegnete einfallsreich inszenierten Situationen aus Mays Leben. Ein interpretationslustiges Mitglied der KMG konnte Themen für ein ganzes Symposium sammeln: War der junge May wirklich solch ein Sprachschöpfer? Machte der Film dem Buch tatsächlich den Garaus oder beförderte nicht vielmehr die Karl-May-Filmwelle den Verkauf der Bücher enorm? Und nicht zuletzt: Was hat es eigentlich mit dem Gorilla auf sich? Der normale Operngänger hingegen konnte nur ein wirres Durcheinander wahrnehmen, da ihm nichts, aber auch gar nichts erklärt wurde, weder die Häftlingskleidung noch die Flut der Pseudonyme noch das Verhältnis Mays zu

seiner ersten und zweiten Frau: Wer keine Vorkenntnisse mitbrachte, war von vornherein verloren.

Ein keineswegs derart kopflastiges, aber ebenfalls unkonventionelles Karl-May-Projekt erlebte am 31. Oktober 2014 in Dinslaken seine Premiere, an einem Ort also, wo schon 1959 ›Winnetou‹ mit dem jungen Artur Brauss gespielt wurde und 1965/1966 ›Unter Geiern‹, inszeniert von dem damaligen Segeberger Shatterhand-Darsteller Harry Walther mit dem jungen Claus Theo Gärtner.⁵⁰ Im Kontrast zu diesen klassischen Aufführungen wurde ›Der Schatz im Silbersee‹ jetzt im nur 30 Plätze fassenden Studio Tenterhof der Burghofbühne Dinslaken zur Ein-Mann-Show, die der Autor und Regisseur Stefan Ey mit dem Schauspieler Benedikt Thönes inszenierte. In der rund einstündigen Fassung versetzte er sich in gut 25 Rollen, von den Helden Old Shatterhand und Winnetou über den komischen Lord Castlepool bis hin zum Schurken Brinkley, und schlug sich auch mit sich selbst: »Gezielt das unsichtbare Gegenüber prügeln, die Seite wechseln, zurücktaumeln, ausholen, Kinnhaken verpassen, wieder die Seite wechseln, umfallen.«⁵¹ Wer das unterhaltsame Spektakel verpasst hat, kann es auch für eine Feier buchen, auf der angestammten Bühne oder sogar in seinen eigenen Räumen.⁵²

Nicht so wild ging es bei einer szenischen Lesung mit zwei Akteuren zu, die sich aus gemeinsamen Jahren auf der Felsenbühne Rathen kennen. Jürgen Haase, der heute wieder als Old Shatterhand dort ist, und Jean-Marc Birkholz, der inzwischen als Winnetou in Elspe reitet, lasen am 12. Mai in der Kornkammer auf Burg Stolpen aus Erich Loests biografischem Karl-May-Roman ›Swallow, mein wackerer Mustang‹. Premiere hatte das Programm bereits am 13. September 2013 im Tom-Pauls-Theater Pirna – als spontane Entscheidung: Ursprünglich hatten die beiden Schauspieler Willi Olbrichs Hörspiel ›Die Taschenuhr des Anderen‹ lesen wollen, doch Erich Loests Tod nur einen Tag vor dem Premierentermin ließ sie zu seinen Ehren einen anderen Zugang zu Mays Biografie wählen.⁵³

Wie diese beiden Darsteller waren Karl-May-Stücke auch 2014 vor allem auf Freilichtbühnen präsent. Bad Segeberg, das 2013 einen Besucherrekord aufgestellt hatte, brach ihn 2014 gleich selbst mit einem neuen: ›Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado‹ fand 329.393 Zuschauer.⁵⁴ Dieses Saisonergebnis stand noch aus, als der Rekord des Vorjahres bis hin in die USA Medieninteresse fand, da ein Artikel der ›New York Times‹ und ein Video auf deren Website den Radebeuler Skalp-Streit mit dem Segeberger Erfolg verquickten und die nicht ganz zutreffende Darstellung der Indianer auf der Bühne kritisierten.⁵⁵

In Deutschland inspirierte der Segeberger Rekordkurs zwei Presstexte, die über die übliche Festspiel-Berichterstattung hinausgingen. ›Der Spiegel‹ widmete sich Bad Segeberg am 7. Juli 2014 in seiner Rubrik ›Gesellschaft‹. Den Verfasser Jonathan Stock interessierte nur marginal, was dort gespielt wurde; ihm fiel nur auf: »Wie Lothar Matthäus redet er [= Winnetou] von sich stets in der dritten Person.«⁵⁶ Stock hegte offenbar die Ambition, keine schnöde Inhaltsanalyse zu liefern, sondern gleich ein Psychogramm der Deutschen, die aus seiner Sicht mystische Ambitionen hegen, aber in der trivialen Realität stecken bleiben. Um den Unterschied zu anderen Kulturen zu demonstrieren, zerrte er recht unpassende Vergleiche herbei:

Australien hat den Uluru in der zentralaustralischen Wüste. Tibet hat den heiligen Berg Kailash (...). Deutschland hat den Kalkberg in Bad Segeberg. (...) In ›Star Trek‹-Filmen gäbe es hier Tore in eine andere Dimension. In Segeberg wird Wurst verkauft.

Ein typischer Protagonist dieser Geisteshaltung ist für Stock Karl May, über den er recht pauschale Urteile und Informationen liefert:

Ein Scharlatan, ein Mythenschaffer, wegen Hochstapelei und Betrug steckbrieflich gesucht. (...) May war nie im Wilden Westen, er ersann seine Romanideen im Gefängnis (...). Es ist alles großartiger Stuss.

(...)

Jedes Land braucht seinen Mythos. Die Deutschen brauchten lange Karl May. (...) Karl May passt ja zu seinem Land: ein naturliebender, emsiger Dilettant, der die ganz großen Fragen beantworten will, aber sich darüber beschwert, wenn seine Leser Briefe an ihn nicht ausreichend frankieren. Ein Träumer, der in der Laube sitzt und fliegen will.

Wenn die Deutschen Karl May lange »brauchten«, dann brauchen sie ihn heute offenbar nicht mehr. Wen oder was sie stattdessen brauchen – den Bundestrainer Joachim Löw, der das Cover derselben ›Spiegel‹-Ausgabe ziert? – und ob das eine bessere Alternative ist, lässt Stock offen. Diejenigen, die immer noch die Karl-May-Spiele in Bad Segeberg besuchen, sind für ihn jedenfalls »Randgestalten (...). Verlorene, die eine Heimat gefunden haben.«

Erfrischend bodenständig war dagegen eine Bad-Segeberg-Reportage, die zeitgleich in mehreren Tageszeitungen abgedruckt wurde.⁵⁷ Ihr Autor Imre Grimm hantierte nicht mit Vorurteilen über »Randgestalten«, er sprach mit konkreten Personen; gleich am Anfang sei-

nes Texts zitiert er Ekkehard Bartsch. Auch dieser Text ist nicht frei von eitlem Wortgeklingel – insbesondere prägt ihn eine Vorliebe für Alliterationen: »Rothaut-Routine«, »Pommes und Platzpatronen« – und von Fehleinschätzungen: Bei Bartsch will Grimm »morsche Bildbände für Sammler« entdeckt haben, und als Beispiel nennt er ausgerechnet die Neuerscheinung ›Lex Barker: Unsterblicher Old Shatterhand‹, die noch gar keine Zeit hatte, morsch zu werden. Aber Grimm analysiert ebenso kritisch-interessiert wie unterhaltsam die Gründe der Segeberger-Faszination:

Was hat uns diese rührend naive Fabel vom großherzigen Indianerhäuptling und seiner mit Blut besiegelten Freundschaft zum friedensbewegten deutschen Landvermesser noch zu erzählen? Wen lockt in Zeiten globalisierter Fantasy-, Mystery-, Vampir- und Zauberer-Erlebniswelten der Schrei der Bergdohle? Wie passt der hölzern-salbungsvolle Duktus, wo edle Recken in der dritten Person von sich selbst sprechen und endgültige Sätze in den Wind raunen (»Weil er an das Gute glaubte, musste er sterben«), zwischen YouTube und Playstation?

(...)

Hier geht's (...) um ein sorgsam in die Gegenwart transponiertes, professionelles Spektakel. Und das trifft als reales Live-Entertainment in Zeiten virtueller Pixelabenteuer und Hollywood-Stangenware wieder einen Nerv. Es riecht nach Pferd. Echter Matsch, echtes Gras und Staub auf der Hose.

(...)

Die Faustformel lautet: Die Mädchen kommen wegen der Pferde, die Jungen wegen der Knarren, die Väter wegen früher und die Mütter wegen der Väter. Damit die nicht plötzlich drei Cowboyhüte kaufen und irgendwas von Texas und Auswandern faseln.

Das leuchtet ein. Allerdings fällt auf – einmal davon abgesehen, dass das Zitat (»Weil er an das Gute glaubte ...«) nicht aus dem Segeberger Textbuch, sondern aus dem Film ›Winnetou 3. Teil‹ stammt –, dass sich auch Grimm über Helden mokiert, die »in der dritten Person von sich selbst sprechen«: Ein Dauer-Thema deutet sich an; so viel Abstand zur eigenen Person ist im Zeitalter egomanischer Selfies offenbar ein Skandal.

Bei näherer Betrachtung wies die Segeberger Inszenierung ›Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado‹⁵⁸ einige Besonderheiten auf, die erwähnenswerter sind. 2013 hatte mit Jan Sosniok als Winnetou und Wayne Carpendale als Old Shatterhand in ›Winnetou I – Blutsbrüder‹ ein neues Heldenduo den Dienst angetreten. Das neue Stück knüpfte direkt an und zeigte die beiden noch auf Santer's Fährte.

Dann jedoch wollte Shatterhand den bedrohten Bewohnern von Helmers Home zu Hilfe eilen, Winnetou dagegen dem Mörder auf den Fersen bleiben. Sie trennten sich im Zwist; erst später kehrte ein zur Einsicht gekommener Winnetou zurück. Er formulierte seine Erkenntnis: »Nicht immer können Winnetous und Scharlihs Gedanken dieselben sein (...). Nur wenn sich Menschen unterscheiden, können sie etwas voneinander lernen.« Shatterhand ergänzte: »Auch den anderen so zu nehmen, wie er ist.« Karl Mays Ideal einer immer harmonischen Blutsbrüderschaft, in der beide stets dasselbe denken, ersetzte Bühnenautor Michael Stamp also durch eine spannungsvolle Entwicklung hin zur Toleranzidee – ein psychologisch stimmiges und zeitgemäßes Konzept.

Weniger zeitgemäß war eine andere Besonderheit des Stücks: Shatterhand begegnete Buffalo Bill und seiner Wild-West-Show. Ungeachtet des leichten Anachronismus – das Stück spielte 1864, Buffalo Bill alias William Frederick Cody gründete seine Show 1883 – ritten die beiden weißen Helden ebenbürtig in den Kampf; Buffalo Bill rühmte sich dabei recht eigenartig seiner Schießkunst: »Auch meine Flinte hat noch nie ihr Ziel verfehlt, das können Hunderte von Büffeln bezeugen.« Stamp gelang nicht die leiseste Anspielung darauf, dass Karl May tatsächlich behauptete, Buffalo Bill persönlich zu kennen, von ihm mit Verachtung sprach und sich schließlich zur Behauptung steigerte, Cody habe den Tod der meisten Gefährten Old Shatterhands verschuldet. In den ›Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft‹ rückte René Griebach diesen abenteuerlichen Vorwurf 2013 in einen Zusammenhang mit Mays Abscheu gegen Schützen, die Büffel zu Hunderten töteten und so den Indianern die Nahrungsgrundlage nahmen.⁵⁹ Doch der Buffalo Bill des Stücks war nicht die kritisch zu hinterfragende historische Figur, sondern die Legende des weißen Amerika.

Als dritte Besonderheit ist zu erwähnen, dass Bad Segeberg als Boss der Geier-Bande den Fernsehstar Christian Kohlund aufbot – einer der besten Schurken, die diese Bühne je hatte, war er nicht zuletzt durch seine raue Stimme, die er nie zum sanften Säuseln senkte wie als Manager des TV-›Traumhotels‹ – und dass Stamp dennoch, anders als bei anderen Gaststars, jede Anspielung auf diese oder andere Auftritte des Publikumsliebblings vermied und ihn ganz in seiner Bühnen-Identität beließ. So konnte Kohlund auch dank des Buchs seinem eigenen Anspruch an eine glaubwürdige Figur gerecht werden, den er am Premierentag in einem Interview der ›Kieler Nachrichten‹ formulierte.⁶⁰

Auch die Karl-May-Festspiele Elspe zeigten 2014 ›Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado‹.⁶¹ Neu war hier schon die Verwendung des Untertitels: In früheren Inszenierungen des Buchs von Jochen Bludau hatte Bloody Fox bei seinem Rachefeldzug auf die Verkleidung als Geist verzichtet. Dafür gab es diesmal gleich zwei Geister: Außer Fox verbarg sich auch seine Freundin Sara Helmer – die frisch von den Süddeutschen Karl-May-Festspielen in Dasing abgeworbene Zoe Howard – zwar nicht im weißen Büffelfell der Vorlage, das Bad Segeberg werkgetreu übernahm, aber in einem nicht minder unheimlichen schwarzen Gewand mit Kapuze. Als Entwicklung hin zum May-Original fügte Bludau auch die Figur des Juggle-Fred in sein Buch ein.

Wie in Bad Segeberg übernahm ein prominenter Gaststar die Rolle des Banditenchefs. Martin Semmelrogge spielte den Weller so höhnisch wie 2009 in Bad Segeberg den Brinkley in ›Der Schatz im Silbersee‹, nahm aber in der Tarn-Identität als Prediger Tobias Preisegott Burton eine trügerische Sanftheit an, die ihn als völlig andere Person erscheinen ließ. Auch dies war eine herausragende Leistung; das Duell der prominenten Geier-Bosse ging 1:1 aus.

Eine weitere, unerfreuliche Parallele zwischen Bad Segeberg und Elspe ergab sich gegen Ende der Saison: Beiden Bühnen quitierten die Shatterhand-Darsteller den Dienst. Für Wayne Carpendale wurde die Fülle seiner TV-Verpflichtungen als Grund genannt, für Oliver Bludau, der in Elspe auch Geschäftsführer war und diese Position ebenfalls aufgab, die Doppelbelastung durch die gleichzeitige Leitung eines weiteren Unternehmens.⁶²

Wie ›Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado‹ auf zwei Bühnen – den beiden bekanntesten – zu sehen war, so brachte es 2014 auch ›Winnetou I‹ auf zwei Inszenierungen. Eine stammte auch hier aus der Feder des Elspe-Autors Jochen Bludau: Sein Textbuch wurde von den Greifenstein-Festspielen im Erzgebirge übernommen, die sich nur sporadisch Karl May widmen und ihn unter andere Stücke mischen.⁶³ Die Naturbühne mit ihren spitzen Felsnadeln ist besonders attraktiv, und alle geraden Flächen dazwischen werden für Auftritte genutzt, auch um die Reihen der Zuschauer herum, die sich mitten ins abenteuerliche Geschehen versetzt fühlen. Da Bludaus Buch Elemente des Films übernimmt und die Handlung nicht vor dem Eisenbahnbau, sondern während dessen Fortschritt ansiedelt, wurden auf einem Plateau schräg oberhalb der Publikumsränge auch Schienen gezogen, um eine Dampflokomotive fahren zu lassen. Die Darsteller vom Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz und Gäste wie

der in Karl-May-Rollen auf dieser Bühne und im Fernsehfilm ›Präriejäger in Mexiko‹ erfahrene Giso Weißbach füllten ihre Rollen mit Spaß und professionellem Können aus. Einige hätten allerdings noch an ihrem Erscheinungsbild arbeiten können: Old Shatterhands Haar war grau und gelichtet, als Intschu tschuna brachte Leander de Marel aus dem Opern-Ensemble des Hauses eine eindrucksvolle Stimme mit, trennte sich aber nicht von seinem Oberlippenbart.

Die Süddeutschen Karl-May-Festspiele Dasing nahmen zu ihrem zehnjährigen Jubiläum mit ›Winnetou I‹ denselben Titel ins Programm, mit dem sie gestartet waren.⁶⁴ Die Unterschiede machten den eindrucksvollen Fortschritt während dieser Dekade deutlich. War damals nicht Karl Mays Buch, sondern der Film nachgespielt worden, so blieben diesmal nur zahlreiche Einzeldialoge des Films übrig. Als weiterer Fremdeinfluss wurde nun das Buch Jochen Bludaus spürbar: Winnetou ist bereits als Häuptlingssohn ein Diplomat und hat den Regionalchef der Eisenbahngesellschaft (bei Bludau: den Gouverneur) dazu bewegt, die Schienen um das Gebiet der Apachen herum zu legen statt mitten hindurch. Als neues Motiv des Dasing-Autors Peter Görlach lernte Shatterhand Nscho-tschi, die hier mit den Weißen Handel trieb und öfter in deren Stadt kam, schon früher kennen als ihren Bruder und rettete sie vor Schlägern. Görlach blieb auch 2014 bei seiner Vorliebe, Winnetou in Aphorismen sprechen zu lassen (»Nicht zu töten und trotzdem Sieger zu sein, ist die Würde des Kriegers«, »Du musst aus den vielen Steinen des Lebens einen Berg bauen, nur daran kann deine Seele wachsen« u. v. a. m.). Er selbst übernahm wie gewohnt die Figur eines kriegerischen Häuptlings, der sich zum Bundesgenossen wandelt, und veredelte Mays tückischen Tangua zu einer solchen Figur. Er führte Lord Castlepool samt einer Dienerin, Miss Sophie, ein, die – bei diesem Namen erwartungsgemäß, jedoch sprachlich falsch – fragte: »Same procedure as last day?« Görlach wagte sich aber auch an eine Rahmenhandlung, in der Mays Märchengroßmutter ihrem Enkel – einem gestandenen Buben mit Holzgewehr, der eher an das Idealbild aus »›Weihnacht!‹« erinnerte als an das arme Weberskind – das Märchen von Sitara, von Ardistan und Dschinnistan erzählte; am Schluss brachte Karl ihr seinen ›Winnetou I‹ mit, einen Bamberger Band, der wirkte wie frisch aus dem Festspiel-Shop geholt. Damit, wie auch mit Anspielungen auf frühe May-Arbeiten wie ›In-nu-woh, der Indianerhäuptling‹ oder die ›Waldläufer‹-Übersetzung bewies Görlach seine umfassende Kenntnis des Autors, verstärkte die May-Atmosphäre des Stücks und konnte vielleicht das Publikum animieren, sich mit den weniger bekannten

Seiten des Schriftstellers zu beschäftigen. Nur eines lag unter dem sonst erreichten Niveau: Die Lok, die ein umgebautes Auto mit Gummireifen war. Wenn eine Bühne keine Schienen legen und keinen Zug fahren lassen kann, dann sollte sie sich an das Vorbild der Felsenbühne Rathen halten, die den Flussdampfer aus dem ›Schatz im Silbersee‹ nur durch sein Tuten und Stampfen andeutete, dadurch aber die perfekte Illusion weckte, er lege gerade hinter der Bühne an.

›Der Schatz im Silbersee‹ wurde 2014 noch öfter inszeniert als ›Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado‹ und ›Winnetou I‹, nämlich gleich dreimal. Auch eine dieser Inszenierungen war einem Jubiläum gewidmet: Die Freilichtbühne Mörschied feierte damit ihr 25-jähriges Bestehen.⁶⁵ Das Buch des Bühnengründers Arnd Limpinsel wirkte, als habe er sich kreuz und quer durch die Romanvorlage geblättert, eher von hinten nach vorn, und zwischendurch den Film angesehen: Zu Beginn überfielen die Tramps das Utah-Dorf, dann trafen Hobble-Frank, der dicke Jemmy und der lange Davy mit Tante Droll und Fred Engel zusammen, die Tramps überfielen wie im Film eine Kutsche – eine Neuanschaffung der Bühne zum Jubiläum –, ermordeten deren Passagier Erik Engel und nahmen ihm seine Hälfte der Schatzkarte ab, Winnetou und Shatterhand lasen die Spuren des Überfalls, Winnetou lieferte sich – ein werkfremder Einschub – einen Zweikampf mit dem Utah-Häuptling, die Kutsche traf, wieder ähnlich wie im Film, mit dem Toten in der Western-Stadt Sheridan ein, Fred schwor Rache für seinen Vater, verdächtigte den soeben einreitenden Shatterhand und griff ihn an, die Tramps versuchten den Raub der hier zu Pferde und nicht per Bahn transportierten Lohngeelder, entführten Ellen Patterson, in dieser Fassung die Tochter eines Bahningenieurs, und ritten mit ihr zu Butlers Farm, um die zweite Hälfte der Karte zu erpressen; Shatterhand bestand einen weiteren Zweikampf mit dem Utah-Häuptling, die gesamte Schar traf auf Missouri-Blenter und seine Rafters. Erst dann steuerte das Stück auf das der Vorlage ähnliche Finale zu. Die schon im Roman epischen Handlung noch weiter aufzufächern und mit viel Geduld zu erzählen, ermöglichte auch eine neue Charakterisierung einiger Figuren: Ellen Patterson wurde zum frechen Gör, ihr Vater zum ewigen Zauderer, der Tramp Knox zum ständig unzufriedenen zweiten Mann der Bande. Die Dialoge orientierten sich weniger am Stil Mays als an den Floskeln heutiger Konferenzen: »Dann setzen wir uns zusammen«, sagte Shatterhand zu Fred, als träfen Tarifpartner aufeinander, »Wir müssen nach vorne sehen«, beschlossen die Tramps, als wären sie Manager, die die Ursachen der letzten verhaselten Bilanz lieber nicht

näher analysieren wollen, um nicht auf ihre eigenen Fehler zu stoßen, »Selbstjustiz ist keine Option«, dekretierte Mrs. Butler im Ton einer Kanzlerin. Wie in Mörschied üblich, trugen dazu Jemmy, Davy und Droll keine schäbige Trapperkluft, sondern blitzsaubere Westernclub-Tracht.

Unter dem erweiterten Titel ›Winnetou und der Schatz im Silbersee‹ weihte der Stoff einen neuen Festspielort ein. Die Festspiele Burgrieden starteten mit dem Autor und Regisseur Mike Dietrich, der bei Bad Segeberg aufgewachsen ist, in Dasing vorübergehend als Pressechef gearbeitet und auf der Bühne gestanden hat. So konnte er bewährte Elemente von da und dort zu einer publikumswirksamen Mixtur vereinen und sogar wieder einmal Old Shatterhand und Old Firehand gemeinsam auftreten lassen, was in Bühnensfassungen rar geworden ist. Der Erfolg der ersten Spielzeit veränderte die Zukunftsplanung: Die Festspiele Burgrieden, die ursprünglich für die nächsten Jahre auch andere Abenteuerstoffe ins Auge fassen wollten, gesellen sich nun doch zu den reinen Karl-May-Bühnen.⁶⁶

Die dritte Inszenierung des Stoffs war im österreichischen Winzendorf zu sehen. Die Veranstalter setzten bei der Werbung für ›Winnetou und der Schatz im Silbersee‹ auf äußerliche Attraktivität und hoben einen neuen Wasserfall auf ihrer Bühne hervor.⁶⁷

Weitere Karl-May-Stücke kamen 2014 jeweils einmal auf die Bühne. Die Felsenbühne Rathen im Elbsandsteingebirge spielte im dritten Jahr in Folge ›Old Surehand‹ in der vorlagengerechten Fassung von Olaf Hörbe und der Inszenierung von Manuel Schöbel. Neuerungen gab es dennoch: Der krankheitsbedingte Ausfall des bisherigen Shatterhand-Darstellers Holger Uwe Thews brachte Jürgen Haase in die Rolle zurück, die er bereits von 1991 bis 2006 bestens ausgefüllt hatte. Und weil der bisherige Winnetou-Darsteller Marc Schützenhofer von den Landesbühnen Sachsen, die die Felsenbühne bespielen, zum Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau wechselte, musste er durch Michael Berndt ersetzt werden, der in den beiden Vorjahren als Apanatschka einen glänzenden Eindruck hinterlassen hatte. Als erster Rathener Winnetou trägt er nicht den helmartigen Schopf aus Mays Büchern, sondern eine glatte Perücke mit Stirnband wie alle anderen Darsteller des Apatschen auch.⁶⁸

›Old Firehand‹ stand erstmals auf dem Programm der Karl-May-Spiele in Bischofswerda, wo die Spielgemeinschaft ›Gojko Mitic‹ jeweils in einer Kinder- und einer Jugendbesetzung agiert. Das von Uwe Hänchen geschriebene und inszenierte Stück war jedoch ein Recycling seines ›Winnetou II‹ von 2003. Offenbar gönnt sich die

Spielgemeinschaft eine kreative Pause, bevor sie sich 2015 an eine Uraufführung wagt: Unter dem Titel ›Old Shatterhand‹ soll dann erstmals Mays »›Weihnacht!‹« auf eine Bühne kommen.⁶⁹

Die Winnetou-Spiele im österreichischen Gföhl zeigten ›Halbblut‹ in einer von Rochus Millauer geschriebenen und inszenierten Version, die Figuren des Films ›Winnetou und das Halbblut Apanatschi‹ mit denen der Vorlage zu einer neu erfundenen Handlung koppelte: Der Filmschurke Curly Bill versklavte die Komantschen und ihren Häuptling ›Schwarzer Mustang‹ in seiner Goldmine. Bewegung kam in die Situation, als das listige, mordlustige Halbblut Ik Senanda auftauchte und seine Mutter, die ihn einst in den Bergen ausgesetzt hatte, und seine Halbschwester Apanatschi töten wollte. Diese war jedoch, anders als im Film, eine sehr kämpferische Person: Gespielt wurde sie von Nathalie Mintert, die im Vorjahr bei den anschließend eingestellten Festspielen in Weitensfeld bereits kühne Stunts absolviert hatte.⁷⁰

Die Stelzenfestspiele bei Reuth, die der aus dem vogtländischen Stelzen stammende Leipziger Gewandhausmusiker Henry Schneider seit 1993 unter Mitwirkung der Dorfbevölkerung organisiert, produzierten gemeinsam mit der Inselbühne Leipzig, deren Regisseur Volker Insel und 15 Bewohnern aus der Wohnstätte der Diakoniestiftung Weimar/Bad Lobenstein gGmbH die Parodie ›Winnetou oder Goldrausch in Stelzen-City‹. Der einzige Profi-Schauspieler war Armin Zarbock als Schmetterlingssammler und Hobbyfotograf Lord Pastelcool, der zwischen Schoschonen-Indianer, Landräuber und Goldsucher gerät – eine turbulente Gaudi zur reinen Unterhaltung.⁷¹

* * *

Als MP3-Audiodiscs, CDs und Downloads wie als DVDs und Blu-Rays erschienen 2014 sowohl Neuproduktionen als auch ebenso interessante Wiederveröffentlichungen. Diese führen bei den Audio-Editionen der Firma Pidax zurück bis 1965: zu einem auf einer MP3-Disc präsentierten, ursprünglich vierteiligen und insgesamt knapp zwei-stündigen Hörspiel ›Der blaurote Methusalem‹,⁷² das der SWF (heute SWR) damals sendete. Die Bearbeitung der Vorlage übernahm Kurt Vethake (1919–1990), der damals neben Jugendbüchern zahlreiche kompetente Hörspielfassungen lieferte. In der Zeitschrift ›Karl May & Co.‹ hat Giesbert Damaschke den ›Methusalem‹ treffend charakterisiert als

ein klassisches Hörspiel der 50er-/60er-Jahre: einfache, aber ansprechende Tonkulisse, gute Sprecher, dramatisiertes Buch. Der Erzähler liefert im ersten Teil eine kurze Einleitung, in den übrigen Teilen bietet er zu Beginn eine Zusammenfassung des bisherigen Geschehens. Ansonsten werden die jeweiligen Szenen und Aktionen durch rein akustische Mittel erzeugt, ohne dass sich noch einmal ein Erzähler mit seinen Schilderungen einmischen würde. Die Handlung des Romans wird deutlich gestrafft, um den doch recht umfangreichen Text in knapp zwei Stunden unterzubringen.⁷³

Zwei weitere Wiederveröffentlichungen bringen einen Zeitsprung um 20 Jahre. 1985 bearbeitete Rainer Lewandowski, heute Intendant des E.T.A.-Hoffmann-Theaters Bamberg, unter dem Titel ›Deutsche Herzen – Deutsche Helden‹ den ersten Teil dieses Kolportageromans, ›Eine deutsche Sultana‹, zu 47 Häppchen von jeweils knapp acht Minuten, die insgesamt gut sechs Stunden ergeben. Jedes Teilchen wird von ein paar Takten aus Mozarts ›Entführung aus dem Serail‹ musikalisch umrahmt.⁷⁴

Dem Häppchen-Konzept folgt auch das Hörspiel ›Schloss Wildauen‹, das Pidax auf zwei separaten MP3-Discs veröffentlicht hat. Sie enthalten insgesamt 139 Teile von jeweils nur rund vier Minuten, die sich zu knapp neuneinhalb Stunden summieren.⁷⁵ Die Veröffentlichung des Frühwerks als Heyne-Taschenbuch unter dem Titel ›Winnetou und der Detektiv‹⁷⁶ inspirierte den SWF zu dieser Produktion aus den Jahren 1985/1986. Giesbert Damaschke geht in seiner Besprechung nur auf diese Ausgrabung ein, nicht auf ›Deutsche Herzen – Deutsche Helden‹, aber seine Charakterisierung trifft auf beide Hörspiele zu:

Leider beschränkt Pidax die Informationen – wie von seinen anderen Neuauflagen gewohnt – auf einen knappen Beipackzettel, der zwar die Namen der Beteiligten und die wichtigsten Eckdaten nennt, aber keine weiteren Details verrät. Dabei wäre es gerade bei ›Schloss Wildauen‹ interessant zu erfahren gewesen, wie dieses Projekt entstanden ist und realisiert wurde – auf die Idee, Mays eher unbekanntem ersten umfangreicheren Roman als vermutlich täglich ausgestrahlte Radio-Soap zu realisieren, muss man ja erst einmal kommen. (...) Schon die Form der unzähligen Kurzteile, die (vermutlich) über einen längeren Zeitraum kontinuierlich ausgestrahlt wurden, ist ungewöhnlich; zudem handelt es sich streng genommen eigentlich gar nicht um ein Hörspiel, sondern um ein Hörbuch mit verteilten Sprechern und dramatisierten Szenen. Es wird mehr oder weniger der komplette Text des Romans vorgetragen, wobei die Dialoge von (vorzüglichen) Sprechern übernommen werden. (...) Es gibt praktisch keine

Stelle, die nicht von einem Geräuschteppich unterlegt wird, es gibt fast immer (...) passende Töne wie das Ticken einer Uhr, knackendes Unterholz und prasselndes Kaminfeuer (...).⁷⁷

Reine Hörbücher sind die Neuproduktionen. Der Karl-May-Verlag setzte die Lesungen der ›Gesammelten Werke‹ mit der zweibändigen ›Old Surehand‹-Fassung fort.⁷⁸ Der Sprecher Heiko Grauel überzeugt wieder mit der Wandlungsfähigkeit seiner Stimme, die vom korrekten, dezenten Ton des Ich-Erzählers Old Shatterhand unvermittelt zum Diskant des greisen Old Wabble wechseln kann.

Der Jugendliteratur-Verlag Arena brachte gleichzeitig mit seiner Buchfassung der von Christian Loeffelbein für sieben- bis neunjährige Leser stark gekürzten und entbrutalisierten ›Winnetou I‹-Handlung unter dem gleichen Titel ›Winnetou‹ als CD eine Lesung mit dem als Rostocker ›Polizeiruf 110‹-Kommissar bekannten Schauspieler Charly Hübner heraus.⁷⁹ Im Gegensatz zu Heiko Grauel gibt er dem Ich-Erzähler Old Shatterhand einen leicht verwaschenen Ton – etwa wenn ihn Sam Hawken die Künste des Westmanns nicht »lehrte«, sondern »lärte« –, der besser zu einem bodenständigen Trapper passt als zum gebildeten Landvermesser und Reiseschriftsteller. Die akustische Ergänzung charakterisiert Rolf Dernen in ›Karl May & Co.‹:

Als Einleitung zu jedem Kapitel und zur Untermalung mancher Szenen ist indianergemäße Musik zu hören, auch wurden Toneffekte eingesetzt, wie etwa das Angriffsgeschrei der Indianer oder die Schüsse, die Intschuschuna und Nscho-tschii töteten.⁸⁰

Als Downloads veröffentlichte audible.de zwei unterschiedliche Lesungen der ungekürzten ›Winnetou‹-Bände.⁸¹ ›Karl May & Co.‹ wunderte sich: »Sprecher Karlheinz Gabor liest dabei offenbar deutlich schneller als sein Kollege Helmut Hafner, da die ›Gabor-Fassungen‹ jeweils über drei Stunden kürzer ausfallen als die Lesungen von Hafner.«⁸²

Die Realsatire streift eine Musik-CD des Sängers Chris Bennon und der Band Ring-of-Fire: ›Winnetou & Old Shatterhand in Elspe‹.⁸³ Die beiden Helden der Freilichtbühne kommen nur im ersten Song vor, der unverändert zum Abschluss wiederholt wird; das intellektuelle Niveau mögen einige mehr schlecht als recht gereimte Refrainzeilen verdeutlichen: »Winnetou und Old Shatterhand/zeigen Herzblut und Verstand/in Elspe im schönen Sauerland.« Die zweite

Nummer ist ein reiner Instrumental-Titel; warum er ›Der Ölprinz‹ heißt, erschließt sich dem Hörer nicht. Darauf folgen Songs, die Freiheit und Weite feiern, wie sie etwa beim Sport mit Huskies zu erleben sind (›Sieben Schlittenhunde‹), oder die Genüsse von Country-Treffen preisen (›Steaks vom Grill und Western-Musik‹). Einige Titel werden schließlich noch als Instrumental-Versionen geboten, möglicherweise für Karaoke-Abende.

* * *

Im Video-Geschäft wurde ein zunächst banal anmutender Vorgang zu einer kleinen Sensation für Fans: Die ›Karl May Klassikeredition‹ mit 16 DVDs im Schubert, 2013 nur bei Weltbild im Angebot, erreichte den allgemeinen Handel und bekam unter gleichem Titel eine Blu-Ray-Ausgabe zur Seite gestellt, die – und das machte die Sensation aus – erstmals in diesem Medium auch den Film ›Im Reiche des silbernen Löwen‹ enthält.⁸⁴ Zuvor galt eine Fassung in HD-Qualität als nicht herstellbar: Artur Brauners Original-Filmrollen sind bei einem Brand in seinem Studio der Löschaktion zum Opfer gefallen; die DVD-Fassung basierte auf einem Fernseh-Masterband mit leicht verblassten Farben und deutlich abgeschnittenen Bildrändern. Wo die Herstellerfirma der ›Klassikeredition‹, die Münchner Universum Film, nun doch eine HD-taugliche Vorlage für ihre Blu-Ray aufgetrieben hat, ließ sich auch auf den diversen Fan-Feiern nicht ergründen. Artur Brauners Tochter Fela erklärte in Berlin, es handle sich dabei nicht um die Filmrollen, die sie selbst schließlich im Prager Filmmuseum aufgespürt hatte. Die nämlich verkaufte ihr Vater an das zahlungskräftige Fernsehen, wo sie uns noch begegnen werden. Wie auch immer: ›Im Reiche des silbernen Löwen‹ lässt sich nun auf Blu-Ray in satten Farben und voller Bildbreite genießen.

Ein Kuriosum der ›Klassikeredition‹ ist die, im Unterschied zur Weltbild-Urfassung, ausführlichere Beschriftung des Schubers: Der Ehrgeiz der Beteiligten war es wohl, Schauspieler, die im Lauf der Filmreihe in mehrere Rollen schlüpfen, mit all diesen Parts aufzuführen. Gelungen ist das aber nur bei einem einzigen, bei Götz George. Selbst Lex Barker ist zwar als Old Shatterhand und Kara Ben Nemsy verzeichnet, nicht aber als Dr. Sternau.

Andere Ausgrabungen sind auch auf DVD der Firma Pidax zu verdanken. Für die 2004 entstandene Dokumentation ›Auf den Spuren Winnetous‹⁸⁵ reisten Pierre Brice und Ralf Wolter noch einmal zu den einstigen Film-Drehorten in Kroatien. Die Interview-Sequenzen, die

dort mit ihnen und andernorts mit weiteren an den Karl-May-Filmen Beteiligten wie Götz George, Dunja Rajter, dem Produzenten-Sohn Matthias Wendlandt, der Regieassistentin Eva Ebner oder dem Kameramann Everhard F. Dycke entstanden, sind aber neben alten Wochenschau-Aufnahmen nur ein Element, das die Geschichte der gesamten Filmreihe nachzeichnet. Ursprünglich begleitete diese Dokumentation eine Wiederholung der Winnetou-Filme im Sender Kabel 1. Um sie nicht zu lang werden zu lassen, fand nur ein Teil der Interview-Ausbeute Verwendung. Mehr ist im Bonusmaterial der ›Klassikeredition‹ zu entdecken.

Eine weitere Dokumentation erzählt, ›Wie Winnetou nach NRW kam‹.⁸⁶ Ein Hauptthema bildet die Freilichtbühne in Elspe, die überregional bekannt wurde, als es ihr 1976 gelang, Pierre Brice zu verpflichten. Der Film weitet sich aber zu einem interessanten, mit alten Fotos angereicherten Zeitgemälde der 1960er-Jahre aus. Schon damals kam Brice ja zu Filmpremieren ins Essener Kino ›Lichtburg‹ – aber viele Fans, die gern dabei gewesen wären, erfuhren es erst nachträglich aus der Teenager-Zeitschrift ›Bravo‹.

Als Ergänzung dieser Dokumentation erschien die einzige TV-Aufzeichnung, die je von einer Aufführung in Elspe hergestellt wurde: ›Der Schatz im Silbersee‹ aus der Saison 1989.⁸⁷ Als Anschauungsmaterial für Informationssammler ist diese Ausgrabung interessant, zu empfehlen ist sie aber nur besonders hartgesottenen Fans. Denn noch offenkundiger als im flüchtigen Bühnen-Moment werden hier Ungeheimheiten des noch heute verwendeten Buchs von Jochen Bludau: Winnetou steht wie ein Idiot da, wenn er die Schatzkarte als Tauschobjekt für Ellen Patterson herausgibt, ohne Sicherheiten zu verlangen – und das Mädchen natürlich nicht bekommt. Störend wirkt auch, dass damals der auf Rollen als kriegerischer Indianer abonnierte Meinolf Pape den Winnetou-Part übernehmen musste, obwohl er nach eigenem Bekunden, auch in der Dokumentation, mit dieser »Friedensfee« nichts anfangen konnte. So steht hier ein recht wilder Winnetou einem recht milden ›Großen Wolf‹ gegenüber – es war nur konsequent, dass Pape mit dessen Darsteller Benjamin Armbruster in späteren Jahren die Rollen tauschte.

Die einzige DVD-Neuproduktion war Sigfried Baumanns Dokumentation ›Vom Llano Estacado zum Chinla-See‹.⁸⁸ Eigentlich hatte Baumann seine Berichte von Besuchen an den einstigen Film-Drehorten mit dem vorangegangenen fünften Teil beschließen wollen, aber in weiser Voraussicht riet schon der Medienbericht des letzten Jahres zu Skepsis gegenüber solchen Aussagen. Diesmal spricht Baumann

auf dem beigelegten Textblatt so beschwörend vom »nun wirklich letzte(n)« Film, als wolle er vor allem sich selbst überzeugen. Eine adäquate Fortsetzung der bisherigen Reihe ist ihm schon nicht mehr gelungen: Touristische Informationen zu Hotels und historischen Bauten bleiben aus, und was er knapp an Fakten mitteilt, hatte er schon in ein paar Minuten seines früheren Films ›Auf den Spuren Winnetous und Old Firehands‹ gesagt. Ein eigenständiges Werk machte er daraus nun durch die Aneinanderreihung von Ausschnitten aus den Kinofilmen, getrennt nur durch ein paar aktuell aufgenommene Kameraschwenks und bestenfalls begründet mit Worten wie »Und nun zum Vergleich die Originalszenen (...) – achten Sie genau auf die einzelnen Felsformationen«. Eine weite Reise, wie sie der Titel suggeriert, kann der Film schon deshalb nicht zeigen, weil die Drehorte der beiden genannten Schauplätze unmittelbar nebeneinander liegen. Um sein Material zu strecken, fügt Baumann denn auch plötzlich eine ganz andere Landschaft ein und findet dafür eine rein assoziative Begründung: »Auch auf diesem unbefestigten Fahrweg war ein Planwagentreck unterwegs.«

* * *

Von den DVD-Veröffentlichungen, die Protagonisten der Karl-May-Filme in anderen Rollen zeigen, war 2014 für May-Interessierte nur eine bedeutsam – und das, obwohl der Film selbst, Jesse Hibbs' ›Gold aus Nevada‹⁸⁹ mit Lex Barker, als durchschnittlicher amerikanischer B-Western keine nähere Betrachtung verdient. Bemerkenswert ist hingegen der Text des eingeklebten Booklets: Der Verfasser Hank Schraudolph nutzt die Gelegenheit, um seiner Aversion gegen die Karl-May-Filme freien Lauf zu lassen. Für ihn »sind diese 75 Minuten B-Film durchaus unterhaltsamer als der Großteil der späteren Karl-May-Serie«. Besonders missfällt ihm die Friedfertigkeit von deren Hauptgestalten: »Wenn man sich (...) wieder deutsche Karl-May-Verfilmungen mit Lex Barker und Pierre Brice ansieht, dann würde man sich auch dort wünschen, sie würden beginnen und enden wie Hibbs' Goldgräberfilm: mit einer Schlägerei unter Freunden.« Nicht verbal, wie auf der Bühne in Bad Segeberg, sollen die Blutsbrüder also Konflikte austragen, sondern mit den Fäusten – in schöner Offenheit ist das ein Aufruf zur Gewalt.

Einen weiteren Kritikpunkt kennen wir bereits aus den Presseartikeln von Jonathan Stock und Imre Grimm, doch Hank Schraudolph steigert sich zu einer falschen Behauptung, wenn er in eine Passage

über Lex Barkers amerikanische Phase einflucht: »Auch musste er in diesen Jahren noch nicht dauernd in dritter Person von sich reden (›Old Shatterhands Herz lacht beim Anblick seines roten Bruders‹ o. Ä.).« Das lockere »o. Ä.« deutet einen satirischen Umgang mit den Filmdialogen an, doch gute Satire macht durch Überspitzung die Wahrheit deutlich, während Schraudolph sie auf den Kopf stellt. Denn der Satz, der seinem vorgeblichen Zitat am nächsten kommt, lautet im Film ›Winnetou 3. Teil‹: »Mein Herz ist froh, den Bruder wiederzusehen« – Lex Barker spricht als Old Shatterhand weder hier noch sonst von sich selbst in der dritten Person (z. B. »Wenn ich mich in Gefahr begeben, verlässt Winnetou mich dann?«, »Ich weiß, dass die Jicarillas tapfer und furchtlos sind«), es sei denn, dieses Verfahren dient ihm als Vorstellung und Imponiergebärde zugleich: »Glaubt Rote Feder, Old Shatterhand ließe sich seine Waffen abnehmen?« Es bleibt zu beobachten, ob die 2014 eingeleitete ›Anti-Dritte-Person-Kampagne‹ sich fortsetzt.⁹⁰

* * *

Zum Umgang des Fernsehens mit Karl May wurde die Dauerberieselung mit den Verfilmungen bereits eingangs erwähnt. In diesem Grundrauschen ging unter, dass der Film ›Im Reiche des silbernen Löwen‹ auch hier in neuer Qualität mit aufgefrischten, kräftigen Farben und im unbeschnittenen Breitwandformat präsentiert wurde. Das Ausgangsmaterial für die dritten Programme der ARD bildete die Original-Filmkopie, die Fela Brauner in Prag gefunden hatte.

Dass auch ein ambitionierterer Beitrag im Grundrauschen unterging, besorgte der Sendetermin. RTL brachte ein Gespräch mit dem Karl-May- und Arno-Schmidt-Spezialisten Rudi Schweikert über beide Autoren im Ferien- und Reisemonat August um 0.30 Uhr.⁹¹

Auch die 13 Minuten fielen nicht weiter auf, die am 14./15. März 2014 in einem 24-stündigen Video-Livestream des Informationssenders WDR 5 vom Literaturmarathon Karl May gehörten. Als einer der Schauspieler, Moderatoren und Prominenten, die aus 100 unter mehr als 700 Hörerwünschen ausgewählten »liebsten Männerbüchern« vorlasen, trug Daniel Minetti einen Auszug aus ›Winnetou I‹ vor.⁹²

Einen Fernsehfilm, der für Karl May wenig schmeichelhaft ausfiel, brachte die ARD jedoch wenige Tage vor Weihnachten im Samstags-Hauptabendprogramm. Fünf Frauen waren als ›Winnetous Weiber‹⁹³ im Sattel zu den kroatischen Film-Drehorten unterwegs. Nur eine,

die von Nina Kronjäger gespielte Initiatorin der Reise, ist ein Fan; die anderen zeigen wenig Begeisterung, eine nennt Mays Bücher »recht alberne Geschichten«. Die Chance, sich mit der realen Fanszene und ihren jährlichen Festen in Kroatien auseinanderzusetzen, verschenkt der Film. Er erfindet lieber eine rein weibliche Reisegruppe, um einen Schicksalsroman zu spinnen, der jede beliebige ›Traumschiff‹-Folge füllen könnte. Da geht es um die Beziehung zwischen einer klammernden Mutter und ihrer freiheitsdurstigen Tochter, um das Verhältnis einer adligen Witwe zu ihrem verstorbenen Mann und dessen junger Geliebter, die sie perfider Weise auf die Reise mitgenommen hat, schließlich – ein bisschen Gegenwartskritik muss sein – um eine Karrieristin, die mit ihrer Gewinnsucht übertüncht, dass sie sich als Kind der DDR – sie verrät sich, wenn sie weniger die Pierre-Brice- als die Gojko-Mitić-Filme kennt – und als Lesbe zum Menschen zweiter Wahl gestempelt sieht. Am Schluss ist die Ex-Geliebte desertiert, die anderen aber haben nicht in der Traumwelt Karl Mays, sondern bei den Bewährungsproben der Reise echte Abenteuer bestanden. Sich nicht in Träumen zu verlieren, sondern dem Leben zu stellen und daran zu reifen, ist also die Moral dieser Geschichte. Sie wird lange akzeptabel bis gut erzählt, profitiert von den grandiosen Schauplätzen etwa im Krka-Nationalpark und steigert sich zwischen-durch zum einzigen auch für Karl-May-Kenner wirklich amüsanten Moment: Nina Kronjägers Rolle schwärmt von den Sprachkenntnissen May-Shatterhands und zitiert gutgläubig-naiv Mays Aufschneidereien (»Ich spreche und schreibe: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Lateinisch« und so weiter); nur wirkt ihr abschließend auftrumpfendes »und Lappländisch!« weit schwächer als Mays wegwerfendes *Lappländisch will ich nicht mitzählen*. Danach verliert sich die Inszenierung vollends in Lustlosigkeit und Dilettantismus. »Hier«, behauptet der weibliche Fan, habe sich diese und jene ›Ölprinz‹-Szene abgespielt, obwohl von den Drehorten an der Cetina weit und breit nichts zu sehen ist. »Hier ist der Silbersee«, meint sie völlig zu Unrecht vor dem großen Wasserfall im Nationalpark Plitvice. Ein Fachberater, den der Filmspezialist Michael Petzel hätte abgeben können, war offenbar im Budget nicht vorgesehen.

* * *

Auch über künftige Filme war 2014 zu berichten. Bereits abgedreht wurde im August und September 2014 in Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein eine Koproduktion der Erfurter Kinderfilm GmbH mit

dem ZDF und dem Kinderkanal KiKa, die zunächst für die Kinoauswertung bestimmt ist; als Starttermin wurde der 9. April 2015 genannt. Auch dieses Projekt, der Gewinner der Förderinitiative ›Der besondere Kinderfilm 2013/2014‹, ist keine Karl-May-Verfilmung: Auf ›Winnetous Weiber‹ folgt ›Winnetous Sohn‹.⁹⁴ Den nämlich möchte ein pummeliger Junge auf einer Freilichtbühne spielen – gedreht wurde auch im Bergtheater Thale,⁹⁵ wo es wirklich schon Karl-May-Inszenierungen gab, zuerst 1991 mit Gojko Mitić.⁹⁶ Der am Werk des Autors näher Interessierte erhofft von dem Film natürlich die Aufklärung, dank welcher Squaw Winnetou zu einem Sohn gekommen ist.

Weiterhin im Vorbereitungsstadium steckt eine mehrteilige Fernsehverfilmung der Jugenderzählung ›Der blau-rote Methusalem‹ durch die Münchner TV60Filmproduktion unter dem Titel ›Die Jagd nach dem Chinesischen Schatz‹. Schwierigkeiten, die Finanzierung aufzustellen, führten offenbar zu Verzögerungen; der Elan des Produzenten Marcus Roth klingt jedoch ungebrochen.⁹⁷

Stärkere Aktivität war bei der Vorbereitung eines Filmprojekts mit dem Titel ›Winnetou – The Beginning‹ zu verzeichnen. In den USA haben die Karl-May-Enthusiasten Angelia Baldwin und Michael M. Michalak dafür die Firma ›Winnetou Productions‹ gegründet. Ihre Deutschland-Repräsentantin Karin Held, Mitglied im Förderverein für das Karl-May-Haus Hohenstein-Ernstthal, ›Silberbüchse e. V.‹, stellte das Projekt auf dem Berliner Karl-May-Fest vor und dokumentierte ihren Auftritt selbst im Internet.⁹⁸ Demnach sei das Drehbuch fertig, seien Drehorte in Wyoming und South Dakota festgelegt, stehe die Besetzung aber noch nicht. »Um einige Extra-Features finanzieren zu können«⁹⁹ – im mündlichen Vortrag war vom Werbetrailer die Rede –, warb Held um Geld. Bei objektiven Zuhörern weckte ihr Auftritt allerdings eher Zweifel. Für ihre eigene Funktion als Drehbuch-Bearbeiterin, die Winnetou noch etwas edler machen möchte, nannte sie als Qualifikation, einen Fan-Fiction-Roman über den Apatschen nicht etwa geschrieben zu haben, sondern schreiben zu wollen. Begeistert berichtete sie über die Beteiligung des indianischen Aktivisten, Wounded-Knee-Besetzers von 1973 und Chingachgook-Darstellers in Michael Manns Cooper-Verfilmung ›Der letzte Mohikaner‹ von 1992, Russell Means, bei der Firmengründung. Erst auf Nachfrage gestand sie ein, dass Means mittlerweile verstorben ist und für die Rolle des Intschu tschuna, für die er vorgesehen war, begrifflicherweise nicht mehr zur Verfügung steht.¹⁰⁰ Monate später veröffentlichte die ›Silberbüchse e. V.‹-Vereinspublikation ›Schacht und Hütte‹ einen von Karin Held übersetzten ›Brief des Produzenten‹, laut dem

nichts Geringeres entstehen soll als »ein Projekt von unglaublichem Umfang und ungeahnten Möglichkeiten«,¹⁰¹ »ein Spielfilm mit einem einzigartigen Einblick in die Seele der Menschheit«.¹⁰² Ob ein offenbar von den Überzeugungen des May'schen Alterswerks inspiriertes Projekt im lauten, schrillen Gegenwartskino Realisierungschancen hat, muss die Zukunft zeigen.

Ebenso gewagt erscheint die Planung anderer Firmen, zwei weitere ›Winnetou‹-Filmprojekte, von denen jedes für sich allein realistischer anmutet, im selben Jahr 2016 aufeinander prallen zu lassen, Winnetou also in den Zweikampf mit sich selbst zu schicken. Zum einen plant Rat Pack Film, eine Tochter der Constantin Film, gemeinsam mit Rialto Film – die an den Erfolgen der 1960er-Jahre beteiligten Unternehmen sind also wieder vereint – und der erst 2013 gegründeten Mythos Film unter der Regie von Philipp Stölzl (›Der Medicus‹) einen »Fernsehdreiteiler«,¹⁰³ über den Stölzl dem ›Hamburger Abendblatt‹ sagte: »Old Shatterhand wäre jünger, Winnetou ein richtiger Indianer, und Nscho-tshi bekäme eine größere Rolle. Es wäre eine emotionale Freundesgeschichte vor dem dramatischen Hintergrund der Indianervertreibung«. ¹⁰⁴ Titelschutz beantragte Constantin für ›Winnetou‹, ›Winnetou & Old Shatterhand‹, ›Der Schatz im Silbersee‹, ›Winnetou und der Schatz im Silbersee‹ und ›Winnetous Tod‹.¹⁰⁵ ›Bild‹ knüpfte an den Bericht darüber einige wohl nicht ernst gemeinte Besetzungsvorschläge: Til Schweiger als Old Shatterhand, Elyas M'Barek als Winnetou, Fritz Wepper als Sam Hawkens, Emilia Schüle als Nscho-tshi.¹⁰⁶ Die Produzenten äußerten sich nicht dazu, starteten aber eine Facebook-Seite mit Fotos der altbekannten kroatischen Drehorte: »Fast 50 Jahre nach dem letzten ›Winnetou‹-Kinoabenteuer kehren Winnetou & sein Blutsbruder Old Shatterhand zurück ...«¹⁰⁷ Im März 2015 wurde hier bekannt gegeben, dass Wotan Wilke Möhring die Rolle des Old Shatterhand übernimmt und der Dreiteiler im RTL-Programm ausgestrahlt wird.

Zum anderen kündigte der Karl-May-Verlag gemeinsam mit der neu gegründeten Aventin Film und der Produzentin Sabine Niederberghaus-Lesavoy, die schon vor Jahren einen neuen ›Winnetou‹-Film in den USA anzuschleppen versuchte,¹⁰⁸ eine Kino-Neuverfilmung des Romans ›Winnetou I‹ an. Das Konzept, soweit es sich aus Zitaten der Beteiligten im Magazin ›Karl May & Co.‹ ersehen lässt, ähnelt dem der Konkurrenz. Karl-May-Verleger Bernhard Schmid: »Ich habe schon immer die Meinung vertreten, dass als Nachfolger von Pierre Brice nur ein echter, natürlich gut aussehender Indianer infrage kommt.«¹⁰⁹ Aventin-Teilhaber Wolfgang Behr will den Film

»möglichst authentisch herstellen«, gedreht werde »einiges schon auch in Amerika«.

Also bei Stölzl ein »richtiger Indianer« als Winnetou »vor dem Hintergrund der Indianervertreibung«, bei Schmid und Behr ein »echter Indianer« als Winnetou im authentischen Amerika – bei so viel Ähnlichkeit und zeitlicher Nähe im Jahr 2016 gehört nicht viel Phantasie zu folgendem Szenario: Der als Event-Mehrteiler angekündigte Fernsehfilm kommt auf ansehnliche Zuschauerzahlen, auch die erfahrungsgemäß am Tag nach der Ausstrahlung erhältlichen DVDs und Blu-Rays verkaufen sich anständig. Der Zuschauer fragt sich jedoch, warum er für dasselbe, was er bequem zu Hause sehen kann, noch eine Kinokarte kaufen soll, und überlässt die Leinwandversion einigen Jugendlichen, denen recht gleichgültig ist, vor welchem Film sie ihr Popcorn verzehren.

Wird es wirklich so kommen? Oder geht Winnetous Zweikampf mit sich selbst ganz anders aus? Fortsetzung folgt.

- 1 Karim El-Gawhary: Die letzte Bastion im wilden Kurdistan. In: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 22. 8. 2014; zu weiteren aktuellen Berichten mit Erwähnung Mays vgl. Ulrich Wasserburger: Aufgespießt. In: KMG-Nachrichten 182/2014, S. 21f, 27 (22).
- 2 Als Beispiel wird der noch mühelos rekonstruierbare Zeitraum vom 29. 11. 2014 bis zum 17. 1. 2015 herangezogen. Er zeigt eine Massierung der Sendetermine um die Feiertage, aber auch deren Regelmäßigkeit an anderen Wochenenden. Die Angaben beziehen sich auf die Dritten Fernsehprogramme der ARD-Sender: Sa, 29. 11. 2014: ›Winnetou 1. Teil‹, WDR, 15.15-16.50 Uhr; Sa, 6. 12. 2014: ›Winnetou 2. Teil‹, WDR, 15.20-16.50 Uhr; Sa, 13. 12. 2014: ›Winnetou 3. Teil‹, WDR, 14.50-16.20 Uhr; So, 14. 12. 2014: ›Der Schatz im Silbersee‹, HR, 12.15-13.55 Uhr; So, 21. 12. 2014: ›Old Shatterhand‹, HR, 13.00-14.55 Uhr; Di, 23. 12. 2014: ›Winnetou 1. Teil‹, MDR, 12.25-14.00 Uhr; Mi, 24. 12. 2014: ›Der Schatz der Azteken‹, WDR, 8.50-10.25 Uhr; Do, 25. 12. 2014: ›Winnetou 2. Teil‹, MDR, 13.00-14.30 Uhr; ›Der Schatz im Silbersee‹, NDR, 13.50-15.35 Uhr; Fr, 26. 12. 2014: ›Die Pyramide des Sonnengottes‹, WDR, 9.05-10.40 Uhr; ›Winnetou 3. Teil‹, MDR, 13.00-14.30 Uhr; So, 28. 12. 2014: ›Durchs wilde Kurdistan‹, HR, 13.20-15.00 Uhr; Mo, 29. 12. 2014: ›Im Reiche des silbernen Löwen‹, HR, 12.15-13.45 Uhr; ›Der Schatz im Silbersee‹, RBB, 13.00-14.40 Uhr; Di, 30. 12. 2014: ›Old Shatterhand‹, RBB, 13.00-14.55 Uhr; Do, 1. 1. 2015: ›Der Schatz der Azteken‹, MDR, 14.10-15.50 Uhr; Fr, 2. 1. 2015: ›Der Schut‹, RBB, 13.05-15.00 Uhr; ›Die Pyramide des Sonnengottes‹, MDR, 14.50-16.25 Uhr; Sa, 3. 1. 2015: ›Durchs wilde Kurdistan‹, BR, 12.15-13.55 Uhr; ›Der Schatz im Silbersee‹, BR, 20.15-21.55 Uhr; ›Old Shatterhand‹, BR, 22.10-0.05 Uhr; So, 4. 1. 2015: ›Durchs wilde Kurdistan‹, BR, 0.05-1.45 Uhr; ›Im Reiche des silbernen Löwen‹, BR, 1.45-3.20 Uhr; ›Im Reiche des silbernen Löwen‹, BR, 12.25-13.55 Uhr; ›Der Schatz im Silbersee‹, MDR, 16.20-18.00 Uhr; Di, 6. 1. 2015: ›Der Schatz im Silbersee‹, MDR, 1.35-3.20 Uhr; Sa, 10. 1. 2015: ›Unter Geiern‹, MDR, 16.30-18.00 Uhr; So, 11. 1. 2015: ›Old Shatterhand‹, MDR, 16.05-18.00 Uhr; Mo, 12. 1. 2015: ›Unter Geiern‹, MDR, 12.30-14.00 Uhr; Sa, 17. 1. 2015: ›Der Schut‹, HR, 13.10-15.00 Uhr.

- 3 Vgl. u. a. Kester Schlenz: Pierre Brice wird 85: erzlichen Glückwunsch, mon Winnetou! stern.de, 6. 2. 2014, <http://www.stern.de/kultur/tv/pierre-brice-wird-85-erzlichen-glueckwunsch-mon-winetou-2088157.html> [2. 4. 2015];
dpa: Pierre Brice wird 85: »Meine ewigen Jagdgründe liegen in Deutschland«. t-online.de, 6. 2. 2014, http://www.t-online.de/unterhaltung/stars/id_67812632/pierre-brice-feiert-geburtstag-winetou-wird-85.html [2. 4. 2015]. Auf den Tod von Pierre Brice am 6. Juni 2015 wird im Medienbericht des nächsten Jahrbuchs näher einzugehen sein.
- 4 Vgl. u. a. eg: Martin Böttcher erhält den Deutschen Filmmusikpreis für sein Lebenswerk. Gema.de, 10/2014, <https://www.gema.de/nl/102014/personen/martin-boettcher-lebenswerk.html> [2. 4. 2015];
Nadja Naumann: Filmmusiktage Sachsen-Anhalt: Filmkomponist Böttcher wird in Halle ausgezeichnet. mz.de, 26. 10. 2014, <http://www.mz-web.de/kultur/filmmusik-tage-sachsen-anhalt-filmkomponist-boettcher-wird-in-halle-ausgezeichnet,20642198,28850454.html> [2. 4. 2015].
- 5 Vgl. News: Glenfiddich Award für Barkultur 2013 geht an die Karl May Bar in Dresden. spirituosen-journal.de, 12. 4. 2014, <http://www.spirituosen-journal.de/news-glenfiddich-award-fuer-barkultur-2013-geht-die-karl-may-bar-dresden-22888/> [2. 4. 2015];
ots: Die »Bar des Jahres« ist in Dresden. presseportal.de, 22. 4. 2014, <http://www.presseportal.de/pm/52992/2718631/die-bar-des-jahres-ist-in-dresden> [2. 4. 2015].
- 6 Einen vierteljährlichen Überblick über die Aktivitäten bringen die KMG-Nachrichten; vgl. 179/2014, S. 49-59; 180/2014, S. 44-50; 181/2014, S. 44-51; 182/2014, S. 32-40.
- 7 Vgl. Hubert Dörrenbächer: Karl May erlebbar gemacht. In: KMG-Nachrichten 181/2014, S. 19; Stefan Bohlander: Am Wegesrand, da lauert der Bär. In: Saarbrücker Zeitung, 16. 6. 2014; im Internet unter:
<http://www.karl-may-stammtisch.de/am-wegesrand-da-lauert-der-baer/> [2. 4. 2015].
- 8 Vgl. rd [d. i. Rolf Dernen]: Wiener Karl-May-Wochenende. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 5.
- 9 Vgl. Hartmut Braun: Karl May und Freiburg. In: KMG-Nachrichten 180/2014, S. 35-38.
- 10 Vgl. Karl-May-Freundeskreis im Breisgau. In: KMG-Nachrichten 181/2014, S. 47.
- 11 Vgl. Stefan von der Heiden: Stars unterm Sternenhimmel. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 54-57.
- 12 Vgl. Rolf Dernen: Wildwest in Westfalen. In: Karl May & Co. 139/2015, S. 25.
- 13 Vgl. Nantke Garrelts: Artur Brauners Geburtstag: Friedenspfeife und Silberbüchse. tagesspiegel.de, 1.8.2014, <http://m.tagesspiegel.de/berlin/artur-brauners-geburtstag-friedenspfeife-und-silberbuechse/10282848.html#layer> [2. 4. 2015];
Jonas Remmert: »Der Höhepunkt des Wahnsinns«. Fest der Karl-May-Filmszene in Berlin. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 34-36.
- 14 Vgl. Ulrich Neumann: Archivtag statt Karl-May-Fest. In: Ebd., S. 37.
- 15 Erich Hammerler: Kroatien: Auf den Spuren der Karl-May-Filme - Vom Totental zum Nugget-tsil. In: Austro-Classic 01/2014, S. 58-61; im Internet unter: http://www.austroclassic.at/index.php?option=com_content&task=view&id=2664 [2. 4. 2015].
- 16 Vgl. Rolf Dernen: Mercedes-Clubfahrt ins Winnetou-Land. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 37.
- 17 Vgl. Marc Hairapetian: Treue Helden der Nacht. In: Karl May & Co. 137/2014, S. 14-17.
- 18 Ulf Debelius: Ein ruhiger Sommer. In: KMG-Nachrichten 181/2014, S. 1f. (1).
- 19 Vgl. Henning Franke: Medienbericht. In: Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft (Jb-KMG) 2014. Husum 2014, S. 353-395 (360f.).
- 20 Vgl. Ulrich Wasserburger: Aufgespießt. In: KMG-Nachrichten 181/2014, S. 38-40 (40).
- 21 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Riz_Ortolani [2. 4. 2015].
- 22 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Mirko_Boman [2. 4. 2015].
- 23 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Larry_Pennell [2. 4. 2015].

- 24 Vgl. u. a. Martin Angelstein/Christian P. Stadtfeld: Der »Poet der Nacht« ist tot. osthessen-news.de, 10. 2. 2014, <http://osthessen-news.de/n1243970/region-schauspieler-poet-rudolf-h-herget-tot---keine-n-chte-der-poesie-mehr-.html> [2. 4. 2015].
- 25 Vgl. Christian Heermann: Eine »alte Dessauerin« in Radebeul. In: Der Beobachter an der Elbe 22, Mai 2014, S. 4-9; Helmut Erfurth: Eine »alte Dessauerin«. In: Mitteldeutsche Zeitung, 4. 7. 2014.
- 26 Vgl. Henning Franke: Von Kairo nach Taos. In: Karl May & Co. 136/2014, S. 72f.
- 27 Vgl. Szene. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 84.
- 28 Vgl. Bettina Nöth: Zusatzinfos gibt's am Bartresen. In: Freie Presse, 22. 8. 2014; jr [d. i. Jonas Remmert]: Umbau in Hohenstein-Ernstthal. In: Karl May & Co. 137/2014, S. 5; Nachrichten. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 84.
- 29 Vgl. mpf: Zwei May-Fans waren fleißig. blick.de, 26. 2. 2014, <http://www.blick.de/nachrichten/mittelsachsen/zwei-may-fans-waren-fleissig-artikel8723332.php> [2. 4. 2015].
- 30 Vgl. Heike Graupner/Hartmut Schmidt: Wo hoch des Herrgotts Berge ragen ... In: Karl-May-Haus Information. Hrsg. vom Karl-May-Haus Hohenstein-Ernstthal/IG Karl-May-Haus e. V., Heft 26 (2012), S. 40-56.
- 31 Vgl. André Neubert: Informations-Postille. In: KMG-Nachrichten 181/2014, S. 7f.
- 32 Vgl. u. a. cw: Kunst und Homoerotik um 1900. queer.de, 26. 3. 2014, <http://www.queer.de/bild-des-tages.php?einzelnr=711> [2. 4. 2015]; Andre Sokolowski: »Ich gehe meine eigenen Wege ...«. Sascha Schneider. Livekritik.de, 27. 3. 2014, http://www.livekritik.de/kultura-extra/kunst/feull/ausstellung_saschaschneider_schwulesmuseum.php [2. 4. 2015]; Torsten Flüh: Karl Mays nackte Männer – Zur Sascha-Schneider-Ausstellung im Schwulen Museum. nightoutatberlin.jaxblog.de, 3. 4. 2014, <http://nightoutatberlin.jaxblog.de/post/Karl-Mays-nackte-Manner-Zur-Sascha-Schneider-Ausstellung-im-Schwulen-Museum.aspx> [2. 4. 2015].
- 33 Vgl. Teeblättchen trifft Robinson: Historische Sammelbilder der Teefirma Onno Behrends – eine ostfriesische Erfolgsgeschichte. Nationalpark-wattenmeer-erleben.de, <http://www.nationalpark-wattenmeer-erleben.de/veranstaltungen/2014/teeblaettchen-trifft-robinson-historische-sammelbilder-der-teefirma-onno-behrens> [2. 4. 2015]; Szene. In: Karl May & Co. 136/2014, S. 84.
- 34 Vgl. rd [d. i. Rolf Dernen]: Kalkberg-Historie. In: Karl May & Co. 137/2014, S. 5.
- 35 Vgl. Steffen Neumann: Old Shatterhand in Böhmen. In: Sächsische Zeitung, 27. 7. 2014; Szene. In: Karl May & Co. 135/2014, S. 84.
- 36 Vgl. u. a. sk: Sam Hawkens schaltet sich ein! Skalp-Streit im Karl May-Museum. bild.de, 18. 3. 2014, <http://www.bild.de/unterhaltung/tv/karl-may/hawkins-mischt-im-skalp-streit-mit-35111176.bild.html> [2. 4. 2015]; Stefan Locke: Karl-May-Museum: Wird Radebeul nun ein Skalp abgezogen? faz.net, 20. 3. 2014, <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/indianer-fordern-skalp-von-karl-may-museum-zurueck-12854290.html> [2. 4. 2015]; kjo / dpa: Ojibwa-Stamm verlangt Rückgabe: Karl-May-Museum will »seinen« Skalp behalten. focus.de, 29. 4. 2014, http://www.focus.de/panorama/welt/indianderstamm-fordert-rueckfuehrung-karl-may-museum-will-seinen-skalp-behalten_id_3808730.html [2. 4. 2015]; Ulrich Neumann: Skalp-Zoff. In: Karl May & Co. 136/2014, S. 53; Cornelius Pollmer: Karl-May-Museum in Sachsen: Indianer fordern Skalp zurück. sueddeutsche.de, 5. 6. 2014, <http://www.sueddeutsche.de/panorama/sachsen-indianer-fordern-exponat-zurueck-1.1985904> [2. 4. 2015]; Marc Pitzke: Karl-May-Museum gegen Ureinwohner: Der Streit um die Skuppe von Radebeul. spiegel.de, 18. 8. 2014, <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/karl-may-museum-in-radbeul-us-ureinwohner-fordern-skalpe-zurueck-a-986608.html> [2. 4. 2015]; dpa / sn: Karl-May-Museum: Skalp-Forschungsprojekt nimmt Gestalt an. freipresse.de, 27. 12. 2014, <http://www.freipresse.de/NACHRICHTEN/KULTUR/Karl->

- May-Museum-Skalp-Forschungsprojekt-nimmt-Gestalt-an-artikel19073321.php [2. 4. 2015].
- 37 Vgl. Uwe Hofmann: Alles neu. In: *Dresdner Neueste Nachrichten*, 26. 11. 2014.
- 38 Vgl. jr [d. i. Jonas Remmert]: Vorstandswechsel bei der Karl-May-Stiftung. In: *Karl May & Co.* 137/2014, S. 5.
- 39 Jürgen Helfricht: Präsident und sein Stellvertreter verlieren ihr Amt: Krach bei der Karl-May-Stiftung. bild.de, 23. 6. 2014, <http://www.bild.de/regional/dresden/karl-may/krach-bei-der-karl-may-stiftung-36496280.bild.html> [2. 4. 2015].
- 40 Kristin Koschnick: Rettungsaktion für Karl-May-Grab. sz-online.de, 18. 11. 2014, <http://www.sz-online.de/sachsen/rettungsaktion-fuer-karl-may-grab-2975873.html> [2. 4. 2015].
- 41 Vgl. Karin Grossmann/Robert Michael: Karl May im Dreierpack. In: *Sächsische Zeitung*, 4. 6. 2014; Kerstin Leisse: Manos Tsangaris und sein Musiktheater. In: *Dresdner Neueste Nachrichten*, 18. 6. 2014.
- 42 Vgl. Ins magische Reich der bewegten Bilder. In: *Dresdner Kulturmagazin* 6/2014, S. 17; Ein sächsischer Heiland? In: *Dresdner Neueste Nachrichten*, 19. 6. 2014.
- 43 Vgl. Nicole Czerwinka: Der Blick auf sich selbst. In: *Dresdner Neueste Nachrichten*, 23. 6. 2014; Jens Daniel Schubert: Die Erfindung der Wahrheit. In: *Sächsische Zeitung*, 23. 6. 2014; Joachim Lange: Ode an einen Hochstapler. In: *Freie Presse*, 24. 6. 2014; zusammenfassend Henning Franke: Ein May ist nicht genug. In: *Karl May & Co.* 138/2014, S. 66-68.
- 44 *Semperoper Dresden 2014: Karl May, Raum der Wahrheit. Musik: Manos Tsangaris. Libretto: Marcel Beyer. Musikalische Leitung: Erik Nielsen. Inszenierung: Manfred Weiß. Mit Julian Arsenault, Rainer Maria Röhr, Julian Mehne, Julia Mintzer, Romy Petrick, Projektchor, Sächsische Staatskapelle Dresden.*
- 45 Marcel Beyer: Libretto. In: *Sächsische Staatstheater – Semperoper Dresden. Hrsg. von Manos Tsangaris: Karl May, Raum der Wahrheit. Libretto von Marcel Beyer. Dresden 2014 (innerer, gehefteter Teil des Programmhefts, zweite Seite des Librettos, unpaginiert).*
- 46 Valeska Stern: 12 Szenen. In: Tsangaris, wie Anm. 45.
- 47 Lange, wie Anm. 43.
- 48 Stern, wie Anm. 46.
- 49 Vgl. Bernd Klempnow/Jens Daniel Schubert/Martin Morgenstern: Zwergenwuchs und Größenwahn. In: *Sächsische Zeitung*, 17. 7. 2014.
- 50 Vgl. Roy Dieckmann. Ein Fall für Bärenjägers Sohn. Claus-Theo Gärtner und Artur Brauss als Karl-May-Darsteller in Dinslaken. In: *Karl May & Co.* 56/1994, S. 5-7.
- 51 bes: Karl May mit Knalleffekt. In: *Neue Rhein Zeitung*, 3. 11. 2014. Vgl. auch Bettina Schack: Die Ein-Mann-Wildwest-Show. In: *Neue Rhein Zeitung*, 31. 10. 2014.
- 52 Vgl. so.o.: Einmal Theater zum Mitnehmen bitte! In: *Niederrhein Anzeiger*, 22. 10. 2014.
- 53 Vgl. Ulrich Neumann: Ungewöhnliche May-Lesung. In: *Karl May & Co.* 135/2014, S. 85.
- 54 Vgl. fun [d. i. Ulrich Neumann]: Segeberger Rekord. In: *Karl May & Co.* 138/2014, S. 5.
- 55 Vgl. Melissa Eddy: Lost in Translation: Germany's Fascination With the American Old West. In: *New York Times*, 17. 8. 2014; im Internet unter: <http://www.nytimes.com/2014/08/18/world/europe/germanys-fascination-with-american-old-west-native-american-scalps-human-remains.html> [2. 4. 2015].
- 56 Jonathan Stock: Blutsbrüder. In: *Der Spiegel* Nr. 28, 7. 7. 2014, S. 57. Die folgenden Zitate ebd.
- 57 Vgl. Imre Grimm: Und ewig heult der Kojote. In: *Hannoversche Allgemeine Zeitung*, 26. 7. 2014; unverändert in: *Leipziger Volkszeitung*, 26./27. 7. 2014. Die folgenden Zitate ebd.
- 58 *Karl-May-Spiele Bad Segeberg 2014: Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado.*

- Buch: Michael Stamp. Regie: Norbert Schultze jr. Mit Jan Sosniok, Wayne Carpendale, Christian Kohlund, Nicolas König, Joshy Peters, Dirc Simpson, Heidrun Fiedler, Uwe Karpa, Stephan A. Tölle, Fabian Monasterios, Harald P. Wiczorek, Maik Sommer u. a. Vgl. Henning Franke: Blutsbrüder: Episode II / Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado. In: Karl May & Co. 137/2014, S. 6-12.
- 59 Vgl. René Griebßbach: »Den Tod der meisten verschuldete der bekannte Buffalo Bill«. Eine Aussage Karl Mays und ihre Deutung. In: Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft 177/2013, S. 17-31.
- 60 Vgl. »Hauptsache: eine glaubwürdige Figur«. In: Kieler Nachrichten, 28. 6. 2014.
- 61 Karl-May-Festspiele Elspe 2014: Unter Geiern – Der Geist des Llano Estacado. Buch und Regie: Jochen Bludau. Mit Jean-Marc Birkholz, Oliver Bludau, Martin Semmelrogge, Tim Eberts, Robert Marteau, Rolf Schauerte, Sebastian Kolb, Zoe Howard, Markus Lürick, Przemislav Rozbicki, Stephan Kieper, Harald Heufer, Sebastian Tigges, Marco Kühne, Wolfgang Kirchhoff, Franz-Josef Schneider u. a. Vgl. Christine Hünseler: Frischer Wind im Elspe Llano Estacado. In: Karl May & Co. 137/2014, S. 42-47.
- 62 Vgl. Heike Hiltrop: Bad Segeberg: Ende des Traumduos: Wayne Carpendale lässt Winnetou am Kalkberg zurück. In-online.de, 28. 7. 2014, <http://www.ln-online.de/Lokales/Segeberg/Ende-des-Traumduos-Wayne-Carpendale-laesst-Winnetou-am-Kalkberg-zurueck> [2. 4. 2015]; Werner Riedel: Elspe Festival: Old Shatterhand verlässt Elspe – Oliver Bludau hört auf. derwesten.de, 18. 12. 2014, <http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-lennestadt-und-kirchhundem/old-shatterhand-verlaesst-elspe-id10158933.html> [2. 4. 2015].
- 63 Greifenstein-Festspiele 2014: Winnetou I. Buch: Jochen Bludau. Regie: Urs Alexander Schleiff. Mit Nenad Zanic, Olaf Kaden, Marvin Thiede, Helene Aderhold, Udo Prucha, Leander de Marel, Giso Weißbach, Oliver Baesler, Monika Reithofer, Michael Junge, Matthias Stephan Hildebrandt, Dennis Pfuhl, Samuel Schaarschmidt, Dominique Anders, Marie-Louise von Gottberg, Urs Alexander Schleiff. Vgl. Petra Kaden: Winnetou – der Klassiker. In: Freie Presse, 12. 8. 2014; Michael Kunz: Blutsbrüder reiten wieder im Erzgebirge. In: Karl May & Co. 138, November 2014, S. 81f.
- 64 Süddeutsche Karl May-Festspiele Dasing 2014: Winnetou I. Buch: Peter Görlach. Regie: Peter Görlach, Matthias M. Mit Fred Rai, Matthias M., Peter Görlach, Helmut Urban, Swetlana Gerkhardt, Michael Englert, Thomas Wenger, Tessa Bauer, Gisela Böhnisch, Volker Waschke, Petra Laschner, Hans Niggel, Marco Mayer, Björn Trenner, Isabella Kerschdorfer u. a. DVD: Süddeutsche Karl May-Festspiele Dasing: Winnetou I. Net1 TV Media im Auftrag von Western-City Dasing 2014. Vgl. Michael Kunz: Märchengroßmutter und Blutsbrüderschaft. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 79f.
- 65 Karl-May-Festspiele Mörschied 2014: Der Schatz im Silbersee. Buch und Regie: Arnd Limpinsel. Mit Eric Nisius, Hans-Joachim Klein, Christian Staedter, Lars Lichtenberger, Marcel Gillmann, Alexander Klein, Nicola Kuntz, Pascal Korb, Marlis Doehring, Manuel Duran-Garcia, Arnd Limpinsel u. a. DVD: Karl-May-Festspiele Mörschied e. V.: Der Schatz im Silbersee. Freilichtbühne Mörschied e. V./Karl-May-Verlag 2014. Vgl. Ines Nada: Eine Kutsche zum Jubiläum. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 82f.
- 66 Festspiele Burgrieden 2014: Winnetou und der Schatz im Silbersee. Buch und Regie: Mike Dietrich. Mit Alexander Baab, Michael Dreesen, Allegra Curtis, Max von Kienlin, Nino Korda-Nannizzi, Thomas Leanyvari, Markus Schröter, Christoph Schmidberger, Mike Dietrich u. a. Vgl. Michael Kunz: Gelungener Start ins Abenteuer Karl May. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 80f.
- 67 Karl May Festspiele Winzendorf 2014: Winnetou und der Schatz im Silbersee. Regie: Eveline Gorter. Mit Sascha Hödl, Max Niemeyer, Tiziana Turano, Christoph Klinger, Max König, Bernhard Mrak, Manfred Lorenz. Vgl. Karl-May-Spiele 2014. In: Karl May & Co. 136/2014, S. 85.

- 68 Felsenbühne Rathen 2014: Old Surehand. Buch: Olaf Hörbe. Regie: Manuel Schöbel. Mit Michael Berndt, Jürgen Haase, David Müller, Grian Duesberg, Tom Hantschel, Holger Fuchs, Mario Grünewald, Dörte Dreger, Jürgen Stegmann, Olaf Hörbe, Anke Teickner, Holger Kahl u. a. Vgl. u. a. Uwe Hofmann: Da ist Musik drin. In: Dresdner Neueste Nachrichten, 21. 3. 2014; Christine Hünsele: Neues aus Rathen. In: Karl May & Co. 136/2014, S. 35; dies.: Vier Sterne für May-Ensemble. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 20f.
- 69 Karl-May-Spiele Bischofswerda 2014: Old Firehand. Buch und Regie: Uwe Hänchen. Mit Serdar Reitner, Paul Wetzlich, Johann Gähler, Salome Feichtinger, Uwe Hänchen. Vgl. Karl-May-Spiele 2014, wie Anm. 67; Ulrich Neumann: Erfolgreiche Neuauflage. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 79.
- 70 Winnetou-Spiele Gföhl 2014: Halbblut. Buch und Regie: Rochus Millauer. Mit Maximilian Spielmann, Harry Schichta, Rainer Vogl, Oliver Kastl, Nathalie Mintert, Mark Mayr, Ben Turecek, Oliver Roitingner, Marco Valenta u. a. Vgl. Winnetou-Spiele Gföhl: »Halbblut« Apanatschi, <http://www.meinbezirk.at/gfoehl/kultur/winnetou-spiele-gfoehl-halbblut-apanatschi-d946689.html> [2. 4. 2015]; Karl-May-Spiele 2014, wie Anm. 67.
- 71 Stelzenfestspiele 2014: Winnetou oder Goldrausch in Stelzen-City. Regie: Volker Insel. Mit Armin Zarbock, Karl-Heinz Beier, Jens Matthes, Helgard Eisfeld, Andrea Hiemann, Christine Kempt u. a. Vgl. sz: Goldrausch, Rothäute und Bleichgesichter. <http://www.blick.de/nachrichten/vogtland/goldrausch-rothaeute-und-bleichgesichter-artikel18902023.php> [2. 4. 2015]; Winnetou, <http://www.stelzenfestspiele.de/programm/2014/winnetou/> [2. 4. 2015]; Karl May auf der Bühne: Short Cuts 2. In: Karl May & Co. 137/2014, S. 61.
- 72 Karl May: Der blaurote Methusalem. Bearbeitung: Kurt Vethake. Regie: Lothar Schluck. Musik: Max Roth. Produktion: Südwestfunk 1965. Mit Alexander Golling, Frank Scholze, Hannes Tannert, Rudolf Siege u. a. MP3-Hörspiel. Pidax film media Ltd. 2014.
- 73 Giesbert Damaschke: May-Schätze aus dem Rundfunkarchiv. In: Karl May & Co. 138/2014, S. 18f. (18).
- 74 Karl May: Deutsche Herzen – Deutsche Helden. Bearbeitung: Rainer Lewandowski. Musik: Wolfgang Amadeus Mozart. Mit Christian Brückner, Matthias Ponnier, Ernst H. Hilbich u. a. MP3-Hörspiel. Pidax film media Ltd. 2014.
- 75 Karl May: Schloss Wildauen Vol. 1; Schloss Wildauen Vol. 2. Bearbeitung: Christian Wallner. Regie: Klaus Langer. Musik: Helmut Pfäffle. Produktion: Südwestfunk 1985/1986. Mit Matthias Ponnier, Klaus Spürkel, Wolfgang Reinsch, Christian Brückner, Ursula Heyer, Susanne Uhlen, Christian Rode, Antje Hagen, Reinhard Glemnitz u. a. MP3-Hörspiele. Pidax film media Ltd. 2014.
- 76 Karl May: Winnetou und der Detektiv. Wiederentdeckter Kriminalroman. Herausgegeben und überarbeitet von Walter Hansen und S. C. Augustin. München 1982.
- 77 Damaschke, wie Anm. 73, S. 18f.
- 78 Karl May: Old Surehand I, Old Surehand II. Gelesen von Heiko Grauel. Produktion: Karl-May-Verlag. MP3-Hörbücher. Bamberg/Radebeul 2014.
- 79 Karl May: Winnetou. Altersgerecht neu erzählt von Christian Loeffelbein. Gelesen von Charly Hübner. Regie: Sabine Stiepani. Produktion: Arena Verlag (Arena audio Klassiker für junge Hörer). CD-Hörbuch. Würzburg 2014. Vgl. zu dem dazugehörigen Buch den Literaturbericht in diesem Jahrbuch, S. 419f.
- 80 Rolf Dernen: Winnetou für Erstleser (und -hörer). In: Karl May & Co. 136/2014, S. 82.
- 81 Karl May: Winnetou I, Winnetou II, Winnetou III. Gesprochen von Karlheinz Gabor; Karl May: Winnetou I, Winnetou II. Gesprochen von Helmut Hafner. Download-Hörbücher. audible.de 2014.
- 82 Neuerscheinungen. In: Karl May & Co. 136/2014, S. 84.
- 83 Chris Bennon & Ring-of-Fire: Winnetou & Old Shatterhand in Elspe. Produktion: Roland Seifert. Musik-CD. GH-Music 2014.

- 84 Karl May Klassikeredition. 16 Blu-Ray-Discs. Universum Film 2014.
- 85 Auf den Spuren Winnetous. Deutschland 2004. Buch und Regie: Axel Klawuhn. Kamera und Schnitt: Thomas Großmann. Mit Pierre Brice, Ralf Wolter u. a. Produktion: Kama Media im Auftrag von Kabel 1. DVD-Filmdokumentation. Pidax film media Ltd. 2014.
- 86 Wie Winnetou nach NRW kam. Deutschland 2011. Buch und Regie: Monika Siegfried-Hagenow. Kamera: Norbert Tinnfeld. Mit Jochen Bludau, Meinolf Pape u. a. Produktion: Westdeutscher Rundfunk. DVD-Filmdokumentation. Pidax film media Ltd. 2014.
- 87 Der Schatz im Silbersee. BRD 1989. Buch: Jochen Bludau. Inszenierung: Karl-Heinz Walther. Fernsehregie: Martin Kliemann. Kamera: Siegbert Kreimeyer, Heinrich Eich, Harry Farkas, Jürgen Maß, Andreas Müller-Lorey, Detlef Sackenheim. Mit Meinolf Pape, Jochen Bludau, Heinrich Greve, Peter Hüttenmeister, Benjamin Armbruster, Hans Kahlert u. a. Produktion: Westdeutscher Rundfunk. DVD-Theaterfilm. Pidax film media Ltd. 2014.
- 88 Vom Llano Estacado zum Chinla-See. Produktion und Regie: Sigfried Baumann. DVD-Dokumentarfilm. Sigfried Baumann 2014.
- 89 Gold aus Nevada (OT: The Yellow Mountain). USA 1954. Regie: Jesse Hibbs. Produktion: Ross Hunter / Universal. Drehbuch: George Zuckerman, Russell Hughes. Kamera: George Robison. Musik: Joseph Gershenson. Mit Lex Barker, Mala Powers, Howard Duff, William Demarest, John McIntire u. a. DVD-Spielfilm. Koch Media 2014. Die folgenden Zitate im Booklet.
- 90 Alle Old-Shatterhand-Zitate aus ›Winnetou 3. Teil‹. – Anders als Old Shatterhand kann der Film-Winnetou einer solchen Kampagne Material liefern, denn er spricht wirklich in der dritten Person von sich selbst. Eine nähere Untersuchung sind die Ausnahmefälle wert. Als These sei aufgestellt, dass Winnetou in die erste Person verfällt, wenn er in Rage gerät (»Wir stellen die Fragen. Und ich frage Euch (...)«, ›Winnetou 1. Teil‹). Besonders bemerkenswert und verwirrend ist in diesem Zusammenhang die Frage: »Wird mein Bruder Winnetou begleiten?« (›Winnetou 3. Teil‹). Die Vermutung liegt nahe, dass die Worte »mein Bruder« hier als Eigenname, als Synonym für »Scharlih« verwendet werden.
- 91 10 vor 11: Karl May, der Einzigartige. Rudi Schweikert über den Dichter des ›Winnetou‹ und Arno Schmidt. DCTP 2014; im Internet unter: <http://www.dctp.tv/filme/karl-may-10vor11sendung25082014/> [2. 4. 2015].
- 92 Vgl. Nachrichten. In: Karl May & Co. 136/2014, S. 84.
- 93 Winnetous Weiber. Deutschland 2014. Regie: Dirk Regel. Produktion: Michaela Nix / ARD Degeto. Buch: Timo Berndt. Kamera: Peter Ziesche. Musik: Andy Groll. Mit Maren Kroymann, Nina Kronjäger, Floriane Daniel, Josephin Busch, Teresa Weißbach, Marko Petric u. a. Fernsehfilm. Bericht von den Dreharbeiten vgl. Adrienne Braun: Winnetou-Film: Ewige Begeisterung. stuttgarter-zeitung.de, 11. 7. 2014, <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.winnetou-film-ewige-begeisterung.58ef5b92-6e46-4b37-a4f6-edc1e834e747.html> [2. 4. 2015]; Kritiken vgl. u. a. Laura Hertreiter: Irrer Ritt. Sueddeutsche.de, 19.12.2014, <http://www.sueddeutsche.de/medien/winnetous-weiber-in-der-ard-irrer-ritt-1.2273553> [2. 4. 2015]; Tatjana Kerschbaumer: Therapie auf indianisch. tagesspiegel.de, 19. 12. 2014, <http://www.tagesspiegel.de/medien/winnetous-weiber-therapie-auf-indianisch/11145808.html> [2. 4. 2015]; Henning Franke: Aus der Traum! In: Karl May & Co. 139/2015, S. 68f.
- 94 Vgl. <http://www.winnetous-sohn-der-film.de/> [2. 4. 2015].
- 95 Vgl. Petra Korn: Wild-West im Harz: »Winnetous Sohn« wird in Thale gedreht. mz-web.de, 19. 9. 2014, <http://www.mz-web.de/quedlinburg-winetous-sohn-wird-in-thale-gedreht.20641064.28465764.html> [2. 4. 2015].

-
- 96 Vgl. Michael Petzel/Jürgen Wehnert: Das neue Lexikon rund um Karl May. Überarbeitete und erweiterte Ausgabe. Berlin 2002, S. 291f., 437.
- 97 Vgl. Nicolas Finke: Die unendliche Geschichte. In: Karl May & Co. 139/2015, S. 26-29 (29).
- 98 Vgl. Karin Held: Neuer Winnetou-Film auf dem Karl-May-Fest vorgestellt. european-news-agency.de, 13. 8. 2014, http://www.european-news-agency.de/mixed_news/neuer_winetou_film_auf_dem_karl_may_fest_vorgestellt-59073/ [2. 4. 2015].
- 99 Ebd.
- 100 Vgl. Remmert, wie Anm. 13, S. 35f.
- 101 Angelia Baldwin/Michael M. Michalak: Ein Brief des Produzenten. In: Schacht und Hütte 5/2014, S. 11f. (11).
- 102 Ebd.
- 103 Martin Halter: Von Madonna zu Winnetou. badische-zeitung.de, 17. 9. 2014, <http://www.badische-zeitung.de/theater-2/von-madonna-zu-winetou--90865337.html> [2. 4. 2015].
- 104 Volker Behrens: Weihnachten kommt ›Winnetou‹: Abenteuer werden neu verfilmt. abendblatt.de, 23. 12. 2014, <http://www.abendblatt.de/kultur-live/article135682187/Weihnachten-kommt-Winetou-Abenteuer-werden-neu-verfilmt.html> [2. 4. 2015].
- 105 Vgl. Finke, wie Anm. 97, S. 29.
- 106 Vgl. Sven Kuschel: Geheimplan: Winnetou soll wieder im Kino reiten. bild.de, 21.11.2014, <http://www.bild.de/unterhaltung/kino/winetou/soll-wieder-ins-kino-reiten-38650624.bild.html> [2. 4. 2015].
- 107 https://www.facebook.com/winetou.film/info?tab=page_info [2. 4. 2015]; vgl. Finke, wie Anm. 97, S. 29.
- 108 Vgl. Peter Krauskopf: Medienbericht. In: Jb-KMG 2010. Husum 2010, S. 291-304 (303).
- 109 Zit. nach Finke, wie Anm. 97, S. 29. Die folgenden Zitate ebd.